

DIES ACADEMICUS

Ausgezeichnete Leistungen
2023/2024

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



DIES ACADEMICUS 2024



Fotos: Silvan Pf. Stämmer



IMPRESSUM

Herausgeber

Der Präsident der
Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch

Erscheinungsdatum | 1. Auflage: Juni 2024
Auflage | 250 Stück

Verantwortlich

G|NK Tanja Meyer,
Gutenberg Nachwuchskolleg

Redaktion

Peter Herbert Eisenhuth
Daniel Herzberger, Gutenberg Nachwuchskolleg
Theresa Keil, Persönliche Referentin des Präsidenten
Elena Joser, Gutenberg Nachwuchskolleg

Layout und Satz

Tanja Labs, www.artefont.de

Bildnachweise

Titelbild: Tanja Labs, www.artefont.de
Portraits: an den einzelnen Bildern

INHALT | DIE AUSZEICHNUNGEN

Grußwort des Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	6	Preise für herausragende Abschlussleistungen	16
Die Preisträgerinnen und Preisträger 2023/2024	8	Preis der Boehringer Ingelheim Stiftung	16
<u>Auszeichnungen für herausragende Leistungen</u>	<u>10</u>	Forschungsförderpreis Freunde der Universität Mainz e. V.	22
Sibylle Kalkhof-Rose-Universitätspreis	10	Preis der LBBW Landesbank Baden-Württemberg	32
DAAD-Preis für ausländische Studierende	14	Preis des Lions Clubs Oppenheim zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	34
		Albert Schweitzer-Orgelpreis der Bernhardt Stiftung	36
		Dissertationspreis der Alfred Teves-Stiftung	38
		Preis der Peregrinus -Stiftung	44
		Preis der Hedwig St. Denis-Stiftung	46
		Preis der Professor Dr. med. Lothar Diethelm Gedächtnis-Stiftung und Preis der Dr. med. Erich und Ella Tancre-Stiftung	48
		Preis der Professor Dr. med. Lothar Diethelm Gedächtnis-Stiftung	50
		Preis der Prof. Dr. Gustav Blanke und Hilde Blanke-Stiftung	52
		Preis der Antonie Wlosok-Stiftung	54
		Preis der Sulzmann-Stiftung	56
		Preis der Dres. Elke und Rainer Göbel-Stiftung	58
		Forschungsförderpreis der Freunde der Universität Mainz e. V. – Professor-Herminghaus-Preis	60
		Wilhelm und Else Heraeus-Dissertationspreis	62
		<u>Preise der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – nach Fachbereichen</u>	<u>64</u>



Liebe Leserinnen und Leser,

das vorliegende Verzeichnis gibt einen Überblick über die ausgezeichneten Studienabschlüsse und Dissertationen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Das beinhaltet sowohl preisgekrönte Leistungen von Studierenden, Auszeichnungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Anerkennungen von Künstlerinnen und Künstlern am Beginn ihrer Karriere im akademischen Jahr 2023/2024.

Diejenigen, die mit den Preisen der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgezeichnet wurden, bekommen ihre Preise in den Fachbereichen überreicht. So unterschiedlich sie von der Themenstellung und dem wissenschaftlichen oder künstlerischen Blickwinkel sein mögen: Die prämierten Arbeiten und Leistungen zeichnen sich durch eine besondere Qualität aus. Dafür gebührt Ihnen Lob und Anerkennung.

Viele unserer „preisgekrönten“ Talente sind inzwischen auf ihrem erfolgreichen Weg weitergegangen. Einige stehen erst am Beginn ihres Wegs. Alle konnten durch herausragende Leistungen und Motivation überzeugen und wurden hierfür mit einem Stipendium oder einem Preis belohnt. Ihnen allen wünsche ich in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung weiterhin viel Erfolg.

Zudem ist es mir ein Anliegen, mich bei den Mitarbeitenden zu bedanken, die unsere Nachwuchstalente betreuen und ihnen mit

wohlwollenden Ratschlägen zur Seite stehen. Auch dem Gutenberg Nachwuchskolleg gebührt mein Dank. Es bietet eine Plattform für die Anliegen unseres wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und bündelt, entwickelt und differenziert zugleich unsere Angebote zur Förderung der Nachwuchskräfte, um sie individualisiert und passgenau an den Bedürfnissen der jungen Forscherinnen und Forscher auszurichten.

Ohne unsere Stifterinnen und Stifter sowie Förderinnen und Förderer, die Jahr für Jahr in beeindruckender Weise dazu beitragen, dass wir an der JGU über die Grenzen des bisherigen Wissens hinaus forschen und lehren können, wäre der Dies academicus in dieser Form nicht möglich. Ihnen gilt unser aufrichtiger Dank und unsere Anerkennung. Dieses gemeinnützige Engagement ist eine der tragenden Säulen der Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden, Forscherinnen und Forschern sowie Künstlerinnen und Künstlern in frühen Karrierephasen an unserer Universität. Sie unterstützen wissenschaftliche Exzellenz und stärken zugleich die Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

DIE PREISTRÄGERINNEN UND PREISTRÄGER 2023/2024

DR. MED. JAN BEER (GEB. WERNERSBACH)

DR. LARISSA BESSLER

DR. LEON BÖHM

FRANCESCA BONAITI

DR. PHIL. DR. THEOL. JOHANNA BRANKAER

DR. SILVANA DEILEN

DR. SARAH DEL GROSSO

DR. MATTHIAS DREHER

DR. RENATA FERRERO

GIACOMO GABUSI

DR. LISA ALEXANDRA HENKE

DR. SILVAN HÜRKEY

DR. ASHREYA JAYARAM

DR. CLAUDIA ISABELLE KELLER VALSECCHI

DR. JULIA KERN

DR. WINALD KITZMANN

DR. RER. NAT. MARTIN KLEIN

DR. ROBIN KOBUS

LOTTE KOSTHORST

DR. THEOL. MAXIMILIAN KÜNSTER

DR. MED. KEVIN LEGSCHA

ALESSANDRO LETO

JUN.-PROF. DR. ELENA LINK

DR. CHRISTINE MAIER-REZIĆ

DR. IUR. PHILIPP MARTIN

WINGEL MENDOZA

DR. JASMIN REICHERT-SCHLAX

DR. FRANZISKA REIFFEN

DR. MARVIN SCHNUBEL

DR. DANIEL SCOTT

DR. THEOL. ZACHARIAS SHOUKRY

TOM SIMMERT

TIMUR STEIN

DR. BENNO VIERERBL

DR. MED. VERENA MARIA VONWIRTH

DR. DANIEL WENZ

DR. JULIA ZIELONKA

Jun.-Prof. Dr. Elena Link



© Hauke-Christian Dittrich

geb. 1988

- Promotion | 2013 – 2018 Kommunikationswissenschaft, Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Abschluss im Juli 2018, summa cum laude
- Postdoc | 2018 – 2023 Postdoktorandin, Hanover Center for Health Communication, Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
2019 – 2019 Gastwissenschaftlerin, George Mason University, Washington D.C.
- Anstellung | seit April 2023, Professorin für Wissenschaftskommunikation am Institut für Publizistik der JGU

Weitere Pläne

Ich möchte den Schwerpunkt der Gesundheits- und Wissenschaftskommunikation an der JGU weiter etablieren, Studierende für dieses Forschungs- und Berufsfeld begeistern und mit meiner Forschung dazu beitragen, das Empowerment von Patient:innen zu unterstützen. Mein nächster Schritt oder mein nächstes großes Projekt soll sich den Konsequenzen der Vermeidung widmen und ableiten, wie wir als Gesellschaft damit umgehen können.

» Aus meiner Sicht gehört Elena Link zu den bemerkenswertesten Nachwuchswissenschaftler:innen in der internationalen kommunikationswissenschaftlichen Scientific Community. Ihre wissenschaftliche Produktivität und Exzellenz sowie ihre hohe internationale Sichtbarkeit zeichnen sie ebenso aus, wie die beeindruckende gesellschaftliche Relevanz ihrer Forschung im Bereich Wissenschafts- und Gesundheitskommunikation. Die essenzielle Wichtigkeit eines erfolgreichen Transfers gesundheitsbezogener

Informationen in die Öffentlichkeit ist nicht zuletzt im Zuge der Coronapandemie auf globaler Ebene überdeutlich zu Tage getreten. In zunehmend durch Polarisierung und Desinformationen geprägten Öffentlichkeiten gewinnt dieser Themenbereich auch zukünftig weiter an Relevanz. Elena Link leistet mit ihrer Arbeit einen zentralen gesellschaftlichen Beitrag und wichtige Impulse für den Forschungsstandort JGU.

Univ.-Prof. Dr. Leonard Reinecke

Forschungsschwerpunkte

Elena Links Forschungsschwerpunkt liegt im Feld der Gesundheitskommunikation; sie konzentriert sich auf das gesundheitsbezogene Informationsverhalten der Bevölkerung und spezifischer Patient:innengruppen. Elena Link untersucht, welche Informationen in unserer digitalen, informationsüberladenen Umwelt gezielt gesucht, zufällig gefunden oder mit anderen geteilt werden. Dabei berücksichtigt sie sowohl digitale Angebote als auch Ärzt:innen. Ebenso untersucht sie die Rolle der zugrunde liegenden Motive und Prädiktoren, zum Beispiel von Kompetenzen oder Risikowahrnehmungen. Nach der Promotion hat sich die Kommunikationswissenschaftlerin verstärkt mit der Informationsvermeidung beschäftigt. „In Krisensituationen wie der Coronapandemie wird oft

problematisiert, dass bestimmte Personen schwer erreichbar sind“, erläutert sie. „Dies kann weitreichende individuelle und gesellschaftliche Folgen haben.“ Link will die Ursachen dieses Kommunikationsphänomens besser verstehen und Erkenntnisse zu den vermuteten Konsequenzen liefern. Das Verständnis des Informationsverhaltens ist die Basis, um neue Wege der Vermittlung von gesundheitsbezogenen und wissenschaftlich fundierten Informationen zu finden, informationelle und gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen und zu informierten Entscheidungen zu befähigen.

Dr. Claudia Isabelle Keller Valsecchi



© Institut für Molekulare Biologie

geb. 1984

- Promotion | 2008 – 2012 Biochemie, Friedrich Miescher Institut, Universität Basel, Schweiz
Abschluss im September 2012, summa cum laude
- Postdoc | 2012 – 2013 Postdoktorand, Friedrich Miescher Institut, Basel, Schweiz
2013 – 2020 Postdoctoral Fellow (Human Frontiers Science Program), Max-Planck-Institut für Immunbiologie & Epigenetik, Freiburg
- Anstellung | seit 2020 Forschungsgruppenleiterin am Institut für Molekulare Biologie (IMB)

Weitere Pläne

Fortführen unserer Forschung im Bereich der Geschlechtschromosomen und erfolgreiche Karriereentwicklung der Mitarbeitenden in unserem Team.

» Seit Claudia Keller Valsecchi forscht, interessiert sie sich für Mechanismen, mit denen Gene zum Schweigen gebracht werden können. In ihrer Doktorarbeit zeigte sie, wie die Verpackung der DNA hierzu beiträgt. Bereits in diesem Stadium ihrer Karriere beeindruckte sie die Fachwelt durch ihre gründlichen Experimente und durchdachten Präsentationen. Während ihrer Postdoc-Zeit untersuchte sie dann die Regulation ganzer Chromosomen und bereitete sich so auf die Gründung ihrer eigenen Forschungsgruppe am

Institut für Molekulare Biologie (IMB) in Mainz vor. Hier untersucht sie, wie chromosomenweite, geschlechtsspezifische Genregulierung in Moskitos erfolgt. Claudias Arbeit ist äußerst kreativ, durchdacht und nutzt stets modernste Ansätze. Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Vorbild für junge und motivierte Studierende.

Univ.-Prof. Dr René Ketting

Forschungsschwerpunkte

Claudia Keller Valsecchis Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit Gendosis. „Menschen und Tiere verfügen über zwei Chromosomensätze: einen mütterlichen und einen väterlichen“, erklärt die Molekularbiologin. „Wird diese zweifache Dosis nicht eingehalten, kann das zu schweren Krankheiten und Entwicklungsverzögerungen führen.“ Allerdings gebe es eine interessante Ausnahme bei den Geschlechtschromosomen: Das X-Chromosom liegt bei Weibchen in zweifacher Ausführung vor, Männchen hingegen haben nur jeweils ein X- und ein Y-Chromosom. „Die Evolution hat immer wieder neue biochemische Strategien hervorgebracht, wie sie die Gleichberechtigung der Geschlechter auf molekularer Ebene, auch Dosiskompensation genannt, wiederherstellen kann“, sagt Keller

Valsecchi. „In unserer Arbeit am IMB in Mainz konnten wir nun einen komplett neuen Mechanismus entschlüsseln, der das X-Chromosom männlicher Malaria-mücken ausbalanciert.“ Vom angestrebten tiefen mechanistischen Verständnis dieser Dosis-Phänomene erhoffen sich die Forschenden neue Erkenntnisse über die Genregulation ganz allgemein, aber auch geschlechtsspezifische Unterschiede bei Krankheiten und in der Relevanz von Gendosis im Kontext von Entwicklungsstörungen besser verstehen zu können.

Francesca Bonaiti M.Sc.



© privat

geb. 1995

Studium | 2014 – 2017 B.Sc. in Physics, University of Trento, Italy
2017 – 2020 M.Sc. in Theoretical and Computational Physics,
University of Trento, Italy
Masterabschluss im März 2020, 110/110 cum laude

Promotion | seit 2020 Physics, JGU

Arbeitstitel der Dissertation

Constraining the nuclear matter equation of state from electromagnetic observables of finite nuclei

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Sonia Bacca

Weitere Pläne

I am in the final year of my doctoral studies, and looking ahead, I aspire to pursue an academic career. After completing my doctorate, I will embark on a 5-year FRIB Theory fellowship in the US, where I aim to make meaningful contributions to my field.



Francesca Bonaiti stands out as one of the top physics PhD students at JGU. Consistently achieving exceptional results in her theoretical research, she has published several papers in peer-reviewed journals. Recognized for her strong potential, Francesca has collected several invitations to international conferences and has recently secured the prestigious 5-year FRIB theory fellow position in the USA. Her outstanding contributions extend beyond research. She is receiving the 2024 DAAD prize for international

students because of her commitment to disseminating physics knowledge on social media. Through her involvement in YouTube videos on nuclear fusion and nuclear energy, Francesca showed her ability to make complex concepts accessible encouraging a diverse audience to explore the wonders of physics. Her dedication also serves as an inspiration for other young scientists.



Univ.-Prof. Dr. Sonia Bacca

Inhalt der Dissertation

Francesca Bonaiti's research lies in the field of theoretical nuclear physics. Employing complex computational tools, she studies the behaviour of atomic nuclei immersed in electric and magnetic fields, starting from the strong force binding protons and neutrons together in the nucleus. Her work, deepening our knowledge of nuclear structure, helps in advancing our understanding of the nature of neutron stars. Alongside her research, she took an active role in the local community of doctoral

students, organising scientific events as Spokesperson of the Young Researchers of the CRC 1245. She has also been invited as Main Guest in popular science live events on Italian YouTube channels, focusing on how nuclear science can benefit society.

Dr. Winald Kitzmann



© Robert Kitzmann

geb. 1995

Promotion | 2020 – 2023 Chemie, JGU
Abschluss im September 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Chromophores with Earth-Abundant Metals: Fundamentals and Applications

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Katja Heinze
Prof. Dr. Paul Blom

Weitere Pläne

Nach meinem Postdoc in den USA möchte ich meine eigene Forschungsgruppe in Deutschland aufbauen.



„Wenn das Ergebnis die Hypothese bestätigt, dann hat man eine Messung durchgeführt. Wenn das Ergebnis im Widerspruch zur Hypothese steht, dann hat man eine Entdeckung gemacht“. Mit diesen Worten Enrico Fermis könnte man die Hauptresultate von Winald Kitzmanns Dissertation umschreiben. Dass dies für eine neue, völlig unerwartete Klasse von Photokatalysatoren gelungen ist, ist der forscherschen Neugierde gepaart mit exzellentem Wissen und experimenteller Hartnäckigkeit von Winald Kitzmann zu

verdanken. Er ist ein außerordentlich talentierter und kreativer Photochemiker und kann für seine Forschung begeistern. Seine erzielten Ergebnisse gehören zu den spektakulärsten, die bislang in meinen Laboren entstanden sind. Sie werden die Photochemie von Komplexverbindungen und daraus resultierenden Anwendungen, nicht nur in meiner Gruppe, nachhaltig prägen.

Univ.-Prof. Dr. Katja Heinze



Inhalt der Dissertation

In seiner Promotion hat Winald Kitzmann molekulare Materialien entwickelt, mit denen Licht für verschiedene Anwendungen nutzbar gemacht werden kann. „Licht kann neben der Gewinnung von Energie und optischer Sensorik auch dazu genutzt werden, chemische Reaktionen anzutreiben“, erläutert er. „So werden völlig neue Moleküle zugänglich, was beispielsweise für die Entwicklung neuer Wirkstoffe relevant ist.“

Dafür werden sogenannte Photokatalysatoren benötigt, die Licht in chemische Energie umwandeln. Viele dieser Materialien basieren allerdings auf besonders seltenen und teuren Elementen wie Gold, Platin oder Iridium. Als Chemiker hat sich Kitzmann intensiv mit der Entwicklung kostengünstiger Alternativen auf Basis von häufigen

Metallen beschäftigt. „Das ermöglicht nicht nur eine umweltfreundlichere Produktion, sondern öffnet zusätzlich neue Wege für die nachhaltige Energiegewinnung und -speicherung.“ In Zukunft könnten auf diese Weise gewonnene Materialien eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung nachhaltiger photochemischer Technologien spielen. „Das langfristige Ziel ist es, innovative Lösungen zu finden, mit denen das Potenzial von Licht voll ausgeschöpft werden kann, ohne die Umwelt zu belasten oder auf kostspielige Rohstoffe zurückgreifen zu müssen.“

Dr. Larissa Bessler



© Fotostudio Das Atelier Mainz

geb. 1995

Promotion | 2019 – 2023 Pharmazeutische Chemie, JGU
Abschluss im Mai 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

RNA Hypermethylations – Structural Elucidation, Biological Characterization and Manipulation

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Mark Helm

Weitere Pläne

Innovative analytische Ansätze in der pharmazeutischen Industrie verfolgen.



Dr. Bessler ist eine herausragende Forscherin in den Lebenswissenschaften. Mit zahlreichen Publikationen in renommierten Fachzeitschriften hat sie bedeutende Beiträge zur Strukturklärung neuer RNA Modifikationen geleistet. Die Ergebnisse sind aus der Grundlagenforschung entstanden, dabei jedoch wegweisend für die Anwendung neuer RNA Technologien in Biotechnologie und Medizin. Frau Dr. Bessler verfügt über eine starke Persönlichkeit, die sich durch ihre Intelligenz, ihren hohen Arbeitseinsatz,

ihr persönliches Engagement, sowie durch ihre soziale Kompetenz auszeichnet. Sie hat in ihrer Arbeit besonders komplexe Probleme gelöst und innovative Forschungsansätze entwickelt. Dr. Bessler ist eine Inspiration für ihre Kollegen und eine Bereicherung für die gesamte Wissenschaftscommunity.



Univ.-Prof. Dr. Mark Helm

Inhalt der Dissertation

Die eindrucksvolle Anwendung von mRNA-Impfstoffen während der Coronapandemie und die Verleihung des Medizin-Nobelpreises 2023 an Drew Weissman und Katalin Karikó lenkte die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf die RNA-Forschung und strukturelle Veränderungen ihrer Grundbausteine. „Solche Modifikationen helfen RNA, ihre vielfältigen Funktionen zu erfüllen, und erlauben eine fein abgestimmte Steuerung zellulärer Prozesse“, erklärt Larissa Bessler.

Im Fokus ihrer Arbeit standen Hypermethylungen, die sich nicht nur durch eine besondere strukturelle Komplexität auszeichnen, „sondern wegen ihrer Diversität auch den Eindruck erwecken, dass die Kreativität der Natur kaum Grenzen kennt“. Mittels hochempfindlicher Analyseme-

thoden in Kombination mit Isotopenmarkierungsexperimenten entdeckte Bessler in bakterieller transfer-RNA (tRNA), die eine fundamentale Rolle in der Proteinbiosynthese spielt, eine neuartige hypermodifizierte Struktur. „Biologische Untersuchungen demonstrierten die Entstehung der neuen Struktur aus einer bekannten Modifikation und implizierten einen schädlichen Charakter, was in einer Klassifizierung als RNA-Modifikations-schaden resultierte.“ Zudem entwickelte sie ein minimalinvasives System zur gezielten Manipulation der Hypermethylierung Queuosin, das eine molekulare Grundlage zur weiteren Untersuchung ihrer biologischen Effekte und potenzieller therapeutischer Ansätze bildet.

Dr. Silvan Hürkey



© privat

geb. 1991

Promotion | 2017 – 2023 Neurobiologie, JGU
Abschluss im November 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Mechanisms and function of asynchronous flight motor pattern generation

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Carsten Duch

Weitere Pläne

Postdoc in der Forschung



Dr. Hürkey hat in seiner exzellenten Dissertation sowohl alte Rätsel der Zoologie gelöst, als auch neue Einsichten zur Rolle elektrischer Synapsen in der dynamischen Kontrolle neuronaler Netzwerke gewonnen. Zunächst konnte er eindrucksvoll die Konstruktionsprinzipien miniaturisierter neuronaler Netzwerke zur Flug-Kontrolle in kleinen Insektenarten aufdecken. Seine Ergebnisse lösen über 40 Jahre alte Dispute in der Fachliteratur. Durch interdisziplinäre Kooperation mit Mathematikern hat er seine experimentellen

Ansätze mit dynamischer Systemtheorie kombiniert. Die daraus resultierenden Befunde sind in der Zeitschrift Nature publiziert und liefern nicht nur Einsichten in die neuronale Kontrolle des Insektenfluges, sondern grundlegend neue Theorie zur Kontrolle von Netzwerksynchronisation in allen Gehirnen und haben somit weitreichende Bedeutung für unser Verständnis von Gehirnfunktion.



Univ.-Prof. Dr. Carsten Duch

Inhalt der Dissertation

Silvan Hürkey zeigt in seiner Dissertation, wie Motoneurone ihre Aktivität über elektrische Synapsen desynchronisieren und dadurch ein motorisches Muster zur Stabilisierung des Insektenflugs erzeugen. „Asynchroner Insektenflug basiert auf hochspezialisierten Muskeln, die insbesondere kleinen Insekten hohe Flügelschlagfrequenzen ermöglichen“, erläutert er. „Die Motoneurone, die die Flugmuskulatur kontrollieren, sind zueinander zeitlich versetzt aktiv.“ Hürkey wies anhand elektro- und optophysiologischer Methoden nach, dass diese desynchrone Aktivität notwendig ist, um stabile Flügelschlagfrequenzen zu generieren. Gemeinsam mit theoretischen Neurowissenschaftlern der HU Berlin zeigte er zudem, dass elektrische Synapsen für die Desynchronisation verantwort-

lich sind. „Normalerweise führt die Kopplung über elektrische Synapsen zur Synchronisation neuronaler Aktivität“, erklärt Hürkey. „Nicht jedoch, wenn die Kopplung zwischen den Neuronen schwach ist und die gekoppelten Nervenzellen einer speziellen Erregbarkeitsklasse angehören.“ Damit erweitert seine Arbeit das Verständnis zur dynamischen Kontrolle der Koordination neuronaler Schaltkreise durch elektrische Synapsen. Der zugrundeliegende Mechanismus gilt wahrscheinlich generell für viele neuronale Netzwerke, auch im menschlichen Gehirn.

Dr. Lisa Alexandra Henke



© Picture People Wiesbaden

geb. 1989

Promotion | 2017 – 2023 Soziologie, JGU
Abschluss im Oktober 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Verlorene Unmittelbarkeit – Eine Theorie der Sorge

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Herbert Kalthoff

Weitere Pläne

Ich möchte gerne noch tiefer in die unbewussten, imaginären und rätselhaften Dimensionen des (Zwischen-)Menschlichen eintauchen.



Lisa A. Henke hat eine exzellente Dissertation vorgelegt, die durch sehr fundierte Kenntnisse theoretischer Diskurse, analytische Schärfe und eine reflexive Explikation besticht. Sorge wird in seiner Komplexität entfaltet und zugleich eine Neukonzeption des Sorgebegriffs begründet. Diese fragt nach den sozialen Dimensionen von Sorge, und zwar als Phänomen des Sich-Vorweg-Seins, das sich in Sorgepraktiken zeigt, als Einheit von Selbst- und Fremdsorge sowie als Verletzlichkeit des Menschen, die das Sorgeverhältnis

stört. Hiermit legt die Dissertation eine Sozialtheorie menschlichen Lebens vor, die sich nicht allein an das situativ Sichtbare hält, sondern auch Spuren des Unbewussten in den Blick nimmt. Die Dissertation ist ein substantieller Beitrag zur Theoriebildung sowie Anregung für theoretisch-empirische Forschungen in den Sozial-, Geistes und Kulturwissenschaften.



Univ.-Prof. Dr. Herbert Kalthoff

Inhalt der Dissertation

„Sorge wird in den internationalen Diskursen nicht mehr als intentionale, genuin menschliche Handlung, sondern als kollektive, sozio-materielle Praxis aufgefasst, an der nicht nur menschliche Objekte teilhaben“, sagt Lisa Alexandra Henke. Nach dieser Definition sorgen Regenwürmer, Milchkühe oder Bienen füreinander und für die Natur - sowie Fitnesstracker, Pflegebetten oder sensorgestützte Hausnotrufsysteme für den Menschen. Gegen diese allgemeine Entdifferenzierung von Sorge zielt Henkes Dissertation auf eine Reformulierung der Spezifik menschlicher Sorge, die auf der grundlegenden Idee der verlorenen Unmittelbarkeit beruht. „Gemeint sind Sorgebeziehungen, in denen ein unmittelbar vertrauter Bezug zur sozialen Welt oder zu sich

selbst auf besondere Weise verloren zu sein scheint“, erläutert sie. Henke illustriert dies durch eine fallanalytische Betrachtung von Psychopathologien (Angststörungen, Depressionen), in denen eine veränderte Art und Weise des sorgenden Welt- und Selbstbezugs konkret zu beobachten ist.

Theoretisch bezieht sich die Dissertation auf Strömungen, die den Menschen als zentralen Gegenstand sozial- und kulturtheoretischer Forschung konzipieren, jedoch weder einheitlich noch wesentlich definieren. Zu nennen sind vor allem die Philosophische Anthropologie, die (Leib-) Phänomenologie sowie die psychoanalytische Sozial- und Kulturtheorie.

Timur Stein



© privat

geb. 1990

Promotion | 2019 – 2023 Translation/Portugiesisch, JGU
Abschluss im Dezember 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Translationsgedanken zu Macht, Treue und Alterität aus den vielfältigen kulturellen Perspektiven Brasiliens

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Cornelia Sieber

Weitere Pläne

Derzeit arbeite ich als Lehrkraft im Bereich Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache. Künftig würde ich mich gerne erneut dem literarischen Übersetzen widmen und eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Bibliothekar aufnehmen.



Timur Stein bietet mit seiner Dissertation prägnante Impulse für ein komplexes Verständnis der Translation, ihrer Wirkungen und des eigenen translativen Handelns als Übersetzende:r und Beschreibende:r. Indem er sehr unterschiedliche brasilianische Translationskonzepte sowohl mit ihren Besonderheiten als auch ihren Schnittpunkten herausarbeitet, zeigt er, wie divers das In-Beziehung-Treten durch Übersetzen sein kann, von der Gegenwehr gegen ausschließende Diskurse, über den Respekt, den „Verehrer“ und

„Liebhaber“, bis zur Dominanz oder aber hin zu einem Bewusstsein, dass man stets nur in der Beziehung mit anderen/anderem sichtbar werden kann. Zugleich vermittelt er anhand neuer amerindischer und afrobrasilianischer Ansätze auch Einblicke in ein Verständnis des Übersetzens als umfassende Kommunikation sowie als weniger trennendes Verhältnis zur Natur.



Univ.-Prof. Dr. Cornelia Sieber

Inhalt der Dissertation

Timur Stein erkundet die außerordentlich vielseitige Übersetzungs-Forschungslandschaft Brasiliens. Seiner Dissertation liegt der Wunsch zugrunde, „ausgesuchten theoretischen und praktischen Arbeiten zu mehr Präsenz im deutschsprachigen Raum zu verhelfen und ihre Bereicherung der Translationswissenschaft im Allgemeinen hervorzuheben“.

Der Fokus liegt auf der Gestaltung der Beziehung zwischen der übersetzenden und der übersetzten Seite sowie auf dem Bestreben, „diese neu zu denken, um einem durch das konventionelle Translationsverständnis oftmals bedingten Machtungleichgewicht entgegenzuwirken“. Schwerpunktmäßig behandelt Stein Ansätze, die etwa auf die modernistische Anthropophagie-

Bewegung, die Gedankenwelt der Indigenen oder afrobrasilianische Religionen zurückgehen.

Lotte Kosthorst



© Foto Kukuk

geb. 1989

» Lotte Kosthorst zählt zu der kleinen Gruppe Studierender, die erfolgreich einen trinationalen Studiengang an den Universitäten Mainz, Dijon und Bologna absolviert haben. Weitere Stationen führten sie nach Venedig, Padua und Rom und zudem an die Universitäten Gießen und Bern. Während der Arbeit an ihrer Dissertation arbeitete sie als Mitarbeiterin und zuletzt als Leiterin der Arbeitsstelle in Gießen im international ausgerichteten Repertorium Academicum Germanicum (RAG), einem für die Genese der modernen

Wissensgesellschaft zentralen Projekt historischer Grundlagenforschung. Sie trug dabei wesentlich zum Aufbau innovativer Forschungsdatenbanken und Webpräsenzen bei. Ihre Forschungsarbeiten zeichnen sich durch vergleichende europäische und epochenübergreifende Perspektiven aus. Im Bereich der vormodernen Bildungs- und Universitätsgeschichte zählt Frau Kosthorst zu den herausragenden Nachwuchswissenschaftler:innen.

Univ.-Prof. Dr. Michael Matheus

Promotion | 2016 – 2023 Mittlere und Neuere Geschichte, JGU
Abschluss im Februar 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

In Italia promotus. Die Studenten aus der Erzdiözese Köln an den italienischen Universitäten (1388–1700)

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Michael Matheus

Weitere Pläne

Ich bleibe neugierig und möchte mich als Nächstes im Bereich der Archiwissenschaft weiterbilden.

Inhalt der Dissertation

Seit es Universitäten gibt, gibt es studentische Mobilität. Gegenstand von Lotte Kosthorsts Dissertation sind die Studenten – Frauen war ein Universitätsstudium seinerzeit noch verwehrt –, die vom Ende des 14. Jahrhunderts bis ins 17. Jahrhundert für ihr Studium von nördlich der Alpen nach Italien zogen. „Vor allem Rechts- und Medizinstudenten entschieden sich für ihr Fachstudium und den Erwerb ihrer akademischen Grade für den Besuch der renommierten italienischen Universitäten, allen voran jene in Padua und Bologna“, erläutert die Autorin. Kosthorst nimmt in ihrer personengeschichtlichen Studie die Studenten aus der Erzdiözese Köln in den Blick und untersucht Herkunft, Studienverläufe, Abschlussgrade und Karrieren der gut

1000 ermittelten Personen. Teil der Arbeit ist eine online zugängliche Personendatenbank, in der Biogramme mit umfangreichen Informationen zu den Studien- und Lebenswegen aufgerufen werden können: <https://nodegoat.net/viewer.p/81>.

Dr. Daniel Wenz



© Henning Schulze Eißing

geb. 1992

» Daniel Wenz zeichnet sich durch sein tiefes physikalisches Verständnis und sein breites Interesse aus, das ihm erlaubt, exzellente Forschung sowohl im Experiment wie in der Analyse umzusetzen. Er ist dabei zugleich in hohem Maße gesellschaftlich engagiert, wie sich etwa anhand seiner langjährigen Beiträge zur Physik-Fachschaft und zur Weiterentwicklung des Physik-Curriculums in den Grundpraktika zeigt. In seiner exzellenten Doktorarbeit war er maßgeblich an der Inbetriebnahme und Kalibration des Neutronenvetos

des XENONnT-Experiments beteiligt, und hat hierbei eine neuartige Methode der Kalibration des inneren und äußeren Detektors des Experiments realisiert. Als ein korrespondierender Autor aus einer Kollaboration von über 180 Forschern war er zentral in der bisher wichtigsten Veröffentlichung der ersten Ergebnisse des XENONnT-Experiments im renommierten Journal Physical Review Letters.

Univ.-Prof. Dr. Uwe Oberlack

Promotion | 2018 – 2023 Physik, JGU
Abschluss im Oktober 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Commissioning of the world's first water Cherenkov neutron veto and first WIMP dark matter search results of the XENONnT experiment

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Uwe Oberlack

Weitere Pläne

Die Jagd nach WIMPs und anderen Dunkle Materie Kandidaten fortsetzen. Derzeit arbeite ich als PostDoc am ERC-Projekt LowRad an der Universität Münster, welches zum Ziel hat, andere Störquellen von Xenon-TPCs in Form von radioaktiven Edelgasen zu entfernen. Darüber hinaus bin ich als einer von zwei Koordinatoren mit der Analyse des XENONnT Experiments betraut.

Inhalt der Dissertation

Astronomische und kosmologische Beobachtungen legen die Existenz einer „Dunklen Materie“ (DM) nahe, die fünfmal häufiger vorhanden ist als normale Materie. Sogenannte Weakly interacting massive particles (WIMPs) sind exzellente DM-Kandidaten, die aus vielen Theorien jenseits des Standardmodells der Teilchenphysik hervorgehen. Das XENONnT-Experiment hat das Ziel, WIMPs mit Hilfe von Stößen an Xenon in hochsensitiven Detektoren, sogenannten Zeitprojektionskammern (TPCs), direkt nachzuweisen. „Die Schwierigkeit bei der Suche nach WIMPs besteht in der Reduktion von Signalen aus anderen Störquellen“, erläutert Daniel Wenz. „Insbesondere Neutronen stellen eine gefährliche Störquelle dar, da ihre Signale nicht von WIMPs zu un-

terscheiden sind.“ Aus diesem Grund wurde das XENONnT-Experiment mit einem weiteren Detektor, einem Wasser-Cherenkov-Neutronen-Veto (NV), ausgestattet. In diesem werden Neutronen durch ein Lichtsignal markiert. In seiner Dissertation hat Wenz an der Datenauswertung und Charakterisierung des NV gearbeitet und dessen Nachweiseffizienz für Neutronen bestimmt. Des Weiteren hat er an der Analysesoftware für die TPC gearbeitet, die zu erwartende Signatur für WIMP-Signale studiert und damit maßgeblich zur Suche nach WIMPs beigetragen.

Dr. rer. nat. Martin Klein



© Henning Schulze Eibling

geb. 1995

Promotion | 2020 – 2023 Chemie, JGU
Abschluss im Juli 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Elektrochemische Transformation von Cyanamid und Thioethern in pharmazeutisch wertvolle Bausteine

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Siegfried R. Waldvogel

Weitere Pläne

In Zukunft arbeite ich daran, elektrochemische Methoden im pharmazeutischen Bereich voranzutreiben und deren Anwendung zu ermöglichen und zu fördern.

» Sehr polare chemische Funktionen auf der Basis von Schwefel-Stickstoffverbindungen sind sehr wichtig für den Erfolg von modernen Wirkstoffen. Der chemische Aufbau derartiger Strukturen gleicht in der konventionellen Synthese einer Materialschlacht an Reagenzien. Genau hier setzte die Doktorarbeit von Herrn Klein an. Durch den geschickten Einsatz von elektrischem Strom als Reagenz konnte er die Abfallmenge bei der Synthese dramatisch verringern. Ein weiterer nachhaltiger Aspekt ist, dass man nur

gutverfügbare chemische Elemente benötigt. Damit leistete Herr Klein nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Energiewende, sondern auch zur Rohstoffsouveränität. Mich als Betreuer hat Herr Klein fasziniert, da er diese Ideen selbst aufgebracht und mit einer Leidenschaft zur Perfektion gebracht hat. Er ist ein absolutes Ausnahmetalent in der Chemie, wie ich es vorher noch nicht gesehen habe.

Univ.-Prof. Dr. Siegfried R. Waldvogel

Inhalt der Dissertation

Herkömmliche chemische Prozesse sind oft auf den Einsatz bestimmter Reagenzien angewiesen, um eine gewünschte Selektivität zu erreichen. Diese Reagenzien erzeugen Reaktionsabfälle, die die Nachhaltigkeit solcher Synthesen nachteilig beeinträchtigen. Elektrochemische Synthesen bieten eine vielversprechende Alternative, indem sie elektrischen Strom als umweltfreundliche Triebkraft nutzen und somit die Entstehung von Abfällen minimieren.

„In meiner Forschung habe ich genau diese Methode angewendet, um aus einfach zugänglichen Thioethern, also organischen schwefelhaltigen Verbindungen, und Cyanamid komplexe Moleküle mit pharmazeutisch wertvollen funktionellen Gruppen zu

synthetisieren“, erklärt Martin Klein. „So konnte ich verschiedene neue und nachhaltige Verfahren für den Aufbau von Iminosulfuranen, Sulfoximinen und Vinylsulfiden ermöglichen.“ Diese dienen als essenzielle Bausteine für die Entwicklung von Arzneimitteln.

„Durch die Verwendung elektrochemischer Verfahren lassen sich nicht nur umweltfreundlichere Synthesewege einschlagen, sondern auch neue Reaktionspfade erschließen, die traditionelle chemische Methoden nicht bieten können“, betont Klein. Seine Ergebnisse tragen daher dazu bei, die Möglichkeiten für die Herstellung pharmazeutisch relevanter Moleküle zu erweitern und neue Medikamente zu entwickeln.

Dr. Daniel Scott



© Stefan Sämmer

geb. 1985

Promotion | 2012 – 2023 Amerikanistik, JGU
Abschluss im April 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Atheism and Theism in Contemporary Fantasy Fiction. Heavens of Invention.

Betreuung

Univ.-Prof. em. Dr. Winfried Herget

Weitere Pläne

Ich hoffe mich in der akademischen Lehre und Forschung betätigen zu können, im Bereich der Fantastikforschung sowie außerhalb. Darüber hinaus möchte ich meinen ersten Roman, passenderweise auch im Bereich der Fantastik, fertigstellen.

» In seiner herausragenden amerikanischen Dissertation wendet sich Daniel Scott dem bisher literaturwissenschaftlich vernachlässigten Genre der Fantasyliteratur zu und verordnet sie im Kulturkampf zwischen Atheisten und Theisten. Auf beeindruckendem Reflexionsniveau, mit nuanciertem Methodenbewusstsein und in hervorragendem Englisch legt er dar, wie die Bedingungen der Möglichkeiten fantastischer Texte sich auf Handlungsgeschehen, Charaktergestaltung und Erzählweise auswirken, je nachdem, ob

sie von einem die Welt durchwaltenden Gott ausgehen oder aber ein Universum imaginieren, in dem Gott keine Rolle spielt. Er interpretiert die populäre Fantasiliteratur neu, indem er sie als Ausdruck theistischer oder atheistischer Weltansicht ernst nimmt. Der innovative Ansatz entwickelt ein Konditionalmodell, das auch als Schlüssel für Fiktion als solche taugt.

Univ.-Prof. em. Dr. Winfried Herget

Inhalt der Dissertation

Seit den frühen 2000ern ist die Fantastik wieder in aller Munde. Zugleich traten Konflikte zwischen „neuen“ Atheisten und Theisten stärker in den Vordergrund. Den Einfluss dieses kulturellen Diskurses auf die Fantasyliteratur erforscht Daniel Scott in seiner Dissertation. Er untersucht vier populäre Romanreihen der Gegenwart, insgesamt 24 Einzelwerke: Douglas Adams' „Hitchhiker's Guide to the Galaxy“, Stephenie Meyers „Twilight“, Philip Pullmans „His Dark Materials“ sowie Tim LaHayes und Jerry B. Jenkins' „Left Behind“.

„Bei der Analyse hilft ein eigens entwickeltes Konditionalmodell der fantastischen Genre-Differenzierung, das fantastische Werke nicht wie herkömmlich nach Textelementen – wie Magie für Fantasy, Raumschiffe für

Sci-Fi unterscheidet, sondern nach ihrer Zuordnung zu einem bestimmten konditionalen Modus, basierend auf englischen „if-Sätzen“, erläutert Scott. Die darauf gründende Analyse zeigt, dass atheistische und theistische Denkformen alle Ebenen der vorliegenden Werke prägen: von allgemeinen Merkmalen wie axiomatischen oder relativistischen Wahrheits- und Machtstrukturen über Vampire, die religiöse Figuren verkörpern, bis hin zu konkreten Stilmitteln, derer sich Theisten bedienen, Atheisten aber nicht.

Alessandro Leto



geb. 1994

» Alessandro Leto ist einer der besten Absolventen des Fachs Geschichte der letzten Jahre. Bereits während seines Studiums in Mainz und Bologna zeichnete er sich durch hervorragende Leistungen aus und war sowohl als wissenschaftliche Hilfskraft als auch als Tutor über viele Jahre ein unverzichtbarer Bestandteil des Arbeitsbereichs Neueste Geschichte. Seine brillante Masterarbeit zur „Kompromisskultur“ der Weimarer Republik ist nicht nur von großer geschichtswissenschaftlicher, sondern auch von aktueller ge-

sellschaftspolitischer Bedeutung. Mit seinem Wissen um die feineren Funktionsweisen des Parlamentarismus ist Herr Leto auch beruflich bestens qualifiziert: Seit Juni 2022 ist er im Archiv und in der Parlamentsdokumentation des Landtags Rheinland-Pfalz beschäftigt. Die Möglichkeit einer Promotion wurde ihm angeboten.

« PD Dr. Bernhard Dietz

Studium | 2015 – 2023 Geschichte, Deutsch, Bildungswissenschaften, JGU
Abschluss im August 2023, sehr gut

Titel der Abschlussarbeit

Diagonale der Kräfte. Kompromisskultur in der Weimarer Republik in Debatten um die Staatssymbolik

Betreuung

PD Dr. Bernhard Dietz
Univ.-Prof. Dr. Andreas Rödder

Weitere Pläne

An der verantwortungsvollen Schnittstelle aus politischem Handlungsfeld und geschichtswissenschaftlichen Maximen im Landtag Rheinland-Pfalz wirken.

Zu den Leistungen

Im Jahr 2020 entwickelte der Historiker Wolfram Pyta die historische Kategorie „Kompromisskultur“, mit der das Tendieren politischer „Zentralakteure“ zum Kompromiss als „parlamentarischer Entscheidungsmodus“ untersucht wird. Im Vordergrund steht die Untersuchung des kulturellen Rahmens politischer Prozesse. An diesem Punkt setzt Alessandro Leto an, der diesen Zugang auf den empirischen Prüfstand stellen und weiterentwickeln will. Mit dem Gegenstand der Staatssymbolik wählt er ein Politikfeld, das vollends über die zeitlichen Horizonte und Akteure entscheidet. Über die Befunde der im Reden vertretenen Positionen sowie im politischen System Weimars angelegten Verfahrensmodi gelangt Leto zu zwei zentralen Ergebnissen: „Erstens steht

das zeitgenössisch bemühte Sprachbild einer ‚Diagonalen der Kräfte‘ für die mentale Persistenz der konstitutionellen Trennung von Regierung und Parlament aus dem Kaiserreich, deren Dysfunktionalität die Zeitgenossen registrierten.“ Zweitens plädiert er dafür, die Kategorie „Kompromisskultur“ als nachgeschärften Begriff an die Stelle von Andreas Wirschings „Vernunftrepublikanismus“ zu setzen. „Denkt man dabei die Bejahung des herrschenden Staatsprinzips mit, ergeben sich systemübergreifende Vergleichspotenziale, die über den an Weimar gebundenen Begriff hinausreichen.“

Giacomo Gabusi M.Mus.



© privat

geb. 1997

Studium | 2014 – 2019 Orgel, Hochschule für Musik in Bologna, summa cum laude
2020 – 2022 Kammermusik (M. Mus), Musik Hochschule in Bologna
seit 2022 Orgelliteraturspiel (M.Mus.), JGU
im Februar 2024 Albert Schweitzer Wettbewerb, 1. Preis

Betreuung

Univ.-Prof. Gerhard Gnann

Weitere Pläne

In Zukunft möchte ich meine Konzerttätigkeit ausweiten, Auftrittsmöglichkeiten an renommierten Orten suchen und mit anderen talentierten Musikern zusammenarbeiten, um einzigartige und fesselnde Musikerlebnisse zu schaffen. Erfolgreiche Wettbewerbe sind hierbei eine wichtige Voraussetzung.



Giacomo Gabusi ist ein hochbegabter, kreativer und vielseitig interessierter Musiker. Seine schnelle Auffassungsgabe ist bestechend. In kürzester Zeit erarbeitet er sich die anspruchsvollen Werke der Orgelliteratur. Seine Interpretationen sind fundiert und mitreißend und dennoch nie Selbstzweck. Die musikalische Kompetenz ist unbestritten und er gehört schon jetzt in seinen jungen Jahren zu den herausragenden Organisten in der Szene. Die jüngsten Erfolge bei großen internationalen Wettbewerben können dies nur

bestätigen. Sowohl im Hinblick auf sein künstlerisches Potenzial als auch seine organisatorischen Fähigkeiten gehört Giacomo Gabusi eindeutig zu dem kleinen Prozentsatz ganz herausragender Studierender bzw. Absolventen, die für eine Hochschulkarriere prädestiniert sind.



Univ.-Prof. Gerhard Gnann

Zum Abschlusskonzert

Albert Schweitzer hat sich intensiv mit der französischen Orgelmusik und Orgelbaukunst beschäftigt. Entsprechend war das Programm des nach ihm benannten Wettbewerbs im Februar dieses Jahres ausgewählt – aus dem Giacomo Gabusi als Sieger hervorging.

„Die französische romantische und postromantische Musik ist geprägt von der gotischen Ästhetik in Verbindung mit Elementen des Pariser Operntheaters“, erläutert der Organist. Im Wettbewerb habe er versucht, diese kulturellen und stilistischen Einflüsse mit den Qualitäten und Möglichkeiten der Woehl-Orgel aus der Katharinenkirche in Oppenheim zu kombinieren.

„Es freut mich sehr, dass meine intensive Beschäftigung zu diesem Thema mit dem Albert-Schweitzer-Orgelpreis der Bernhardt-Stiftung belohnt wird.“

Dr. Julia Kern



© privat

geb. 1992

Promotion | 2016 – 2023 Wirtschaftswissenschaften, JGU
Abschluss im Mai 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Die Realteilung von Personengesellschaften im Einkommensteuerrecht vor dem Hintergrund der intersubjektiven und temporären Verschiebung stiller Reserven

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Roland Euler

Weitere Pläne

Mein Wissen erweitern, interessante Aufgaben in Praxis und Lehre angehen



Die Dissertation von Frau Kern ist ein Abbild ihrer beeindruckenden Persönlichkeit: Mit Akribie analysiert sie alle denkbaren Varianten der Realteilung. Erst nachdem sie alle rechtlichen und wirtschaftlichen Facetten mit äußerster Hingabe und vorbildlicher Sorgfalt gewürdigt hat, entscheidet sie sich für höchst fundierte Lösungen. Neben ihrem engagierten Streben, Problemen auf den Grund zu gehen, ist jederzeit spürbar, wie wichtig es ihr ist, komplexe und sich über mehrere Perioden erstreckende Steuerfolgen verständ-

lich darzustellen. Auch unter diesem Aspekt ist ihre Promotionsschrift ein Meisterwerk. Nicht nur aus der akademischen Perspektive war es für mich eine große Bereicherung, Frau Kern ein Stück weit begleiten zu dürfen: Durch ihre freundliche, hilfsbereite und verbindliche Art trug sie zu der angenehmen Atmosphäre am Lehrstuhl bei. Mit ihr freue ich mich über die Auszeichnung ihrer wissenschaftlichen Arbeit.



Univ.-Prof. Dr. Roland Euler

Inhalt der Dissertation

Der Gesetzgeber hat mit der Realteilung im Sinne des Paragraphen 16 Absatz 3 Satz 2 des Einkommenssteuergesetzes ein Rechtsinstitut geschaffen, das ökonomisch erwünschte Umstrukturierungen nicht durch die Besteuerung unternehmerischer Substanz zu konterkarieren versucht. „Aus dem Verzicht auf den Gewinnausweis im Realteilungszeitpunkt resultiert eine temporäre Verschiebung der Besteuerung im Betriebsvermögen ruhender stiller Reserven“, stellt Julia Kern fest. Zugleich gehe mit der Aufteilung des Gesamthandsvermögens regelmäßig eine Verschiebung stiller Reserven zwischen den Gesellschaftern einher. Daher behandelt sie den immanenten Konflikt zwischen personenbezogener

Besteuerung und Fortführung des betrieblichen Engagements, der sich in einem Spannungsverhältnis zwischen Subjektsteuer- und Kontinuitätsprinzip manifestiert. Aufbauend auf einer tiefgreifenden Aufarbeitung des Prinzipiengefüges konturiert Kern detailliert die steuerlichen Konsequenzen und analysiert umfassend die steuerneutrale Realteilung. Zudem konkretisiert sie die herausgearbeiteten Realteilungsgrundsätze systematisch im Hinblick auf die Vielzahl an praktisch relevanten Sachverhaltensgestaltungen und erarbeitet auf dieser Basis inhaltliche Lösungsvorschläge.

Dr. iur. Philipp Martin



© privat

geb. 1991

Promotion | 2018 – 2024 Rechtswissenschaft, JGU
Abschluss im November 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Grundstücksveräußerungen von Juden im Nationalsozialismus

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Andreas Roth

Weitere Pläne

Abschluss des Zweiten Staatsexamens am Landgericht Darmstadt



Der Verfasser behandelt die Arisierung der Grundstücke von Juden in der NS-Zeit als privatrechtliches Rechtsgeschäft und die Rolle, die die Notare dabei gespielt haben. Die vorliegende Studie wertet Urkunden des rheinischen Notariats im Nationalsozialismus aus und schließt eine Lücke, da die bisherige Forschung sich vor allem mit der Entschädigungsfrage befasst hat. Die vielfältigen Diskriminierungen der jüdischen Veräußerer durch Verordnungen, aber auch durch die konkreten Kaufverträge im Rhein-

land werden geschildert und speziell zu der Frage, ob der damalige Kaufpreis angemessen gewesen ist, neue Erkenntnisse gewonnen. Im Ergebnis wird herausgearbeitet, dass die Grundstücksveräußerungen jüdischer Grundstücksbesitzer aufgrund einer Reihe von Fakten nicht wirklich freiwillige Willenserklärungen gewesen sind, sodass eine Nichtigkeit der Verträge durchaus hätte in Betracht gezogen werden müssen.



Univ.-Prof. Dr. Andreas Roth

Inhalt der Dissertation

Philipp Martin beschäftigt sich in seiner Dissertation mit Grundstücksveräußerungen von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus in den Jahren 1938 und 1939. Die Untersuchung stützt sich auf mehr als 40.000 Notarurkunden aus den Landgerichtsbezirken Düsseldorf, Köln und Wuppertal. „Das Ziel der Studie ist es, die in der historischen Forschung bisher wenig berücksichtigte Frage nach der Wirksamkeit dieser Veräußerungen zu untersuchen“, sagt Martin. „Sie arbeitet heraus, an welchen vertraglichen Regelungen und Umständen des Vertragsschlusses sich der Einfluss der nationalsozialistischen Verfolgung darstellen lässt.“ Dies betrifft etwa die Frage nach erzwungenen Veräußerungen von Grundstücken oder solchen Veräußerungen, die unter Drohungen

zustande kamen. Martin untersucht, wie die jüdischen Eigentümer an den Veräußerungen beteiligt wurden, wenn sie selbst nicht mehr bei der Beurkundung erscheinen konnten, etwa weil sie geflohen waren. Von besonderer Bedeutung ist auch die Analyse, inwieweit Kaufpreise von den Parteien vereinbart oder staatlich vorgegeben wurden und wie diese Kaufpreise dann an den nationalsozialistischen Staat abgeführt wurden.

Dr. Julia Zielonka



© privat

geb. 1989



Frau Dr. Zielonka hat sich als eine brillante Wissenschaftlerin erwiesen, deren Fähigkeit, innovative und relevante Forschungsfragen zu entwickeln, außergewöhnlich ist. Ihre Dissertation zum Thema Technostress ist nicht nur richtungsweisend, sondern auch ein beeindruckendes Zeugnis ihrer kreativen und analytischen Fähigkeiten. Ihre Forschung zeichnet sich durch eine originelle Perspektive aus, die das Phänomen des Technostresses holistisch analysiert und dessen Ambivalenz aufdeckt. Ihre interdisziplinäre

Herangehensweise, die sowohl die Ursachen als auch die Auswirkungen von Eustress und Distress im Zusammenhang mit der Nutzung von Technologien beleuchtet, leistet einen wertvollen Beitrag für die Wissenschaft. Sie zeigt auf, wie Technostress sowohl förderliche als auch schädliche Auswirkungen haben kann und welche Faktoren die Wahrnehmung von Eustress und Distress beeinflussen.



Univ.-Prof. Dr. Franz Rothlauf

Promotion | 2017 – 2023 Wirtschaftsinformatik und Betriebswirtschaftslehre, JGU
Abschluss im April 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

The Diamond in the Rough: Uncovering the Ambivalence of Technostress by Accounting for Distress and Eustress

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Franz Rothlauf

Weitere Pläne

Ich möchte weiterhin der Forschung verbunden bleiben und die daraus gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis tragen.

Inhalt der Dissertation

Die Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien hat zu einem bedeutenden interdisziplinären Forschungsfeld geführt, das sich mit dem durch sie verursachten Stress befasst, bekannt als Technostress. Während bisherige Studien hauptsächlich die negativen Auswirkungen von Stress, also Distress, untersucht haben, betont Dr. Julia Zielonka in ihrer Arbeit, dass Technostress ein umfassenderes Verständnis erfordert, das auch die positiven Aspekte von Stress, Eustress genannt, berücksichtigt. Besonders geht sie auf die Rolle sozialer Medien als potenzielle Stressoren ein und untersucht, wie diese Plattformen sowohl Eustress als auch Distress hervorrufen können, was sich wiederum auf das Verhalten und Wohlbefinden der Nutzer auswirkt.

Ihre Dissertation besteht aus vier Forschungsartikeln, die unterschiedliche Aspekte von Technostress sowohl im Unternehmenskontext als auch im Rahmen privater Nutzung beleuchten. Insgesamt liefern die Studien wertvolle Erkenntnisse über Technostress, indem sie dessen Ambivalenz und die vielfältigen Faktoren aufzeigen, die die Wahrnehmung und Auswirkungen von Informations- und Kommunikationstechnologien auf die nutzenden Personen beeinflussen.

Dr. Leon Böhm



© Foto Rimbach

geb. 1994

» Leon Böhm ist mir schon früh aufgefallen als ein Nachwuchsjurist, der sich für gründliche Argumentationen und methodische Vertiefungen interessiert. Er ist fachlich exzellent und bringt alles mit, was das wissenschaftliche Arbeiten erfordert. Jederzeit bereit, in eine Diskussion über Grundlegendes oder über kleinste Detailfragen einzusteigen, war er im strafrechtlichen Wissenschaftsbetrieb eine große Bereicherung. Solange unzufrieden, bis Widersprüche beseitigt und letzte Störgefühle ausgeräumt sind, ist er sozusagen

auf wissenschaftlichen Zugewinn programmiert. Dies hat es dann auch begünstigt, dass er sein technisch wie juristisch hochkomplexes Promotions-thema in so beeindruckender Weise durchdrungen und mit seinen strafrechtlichen Überlegungen zum Schutz von Kryptowährungseinheiten einen großen Wurf vorgelegt hat.

Univ.-Prof. Dr. Jörg Scheinfeld

Promotion | 2019 – 2023 Rechtswissenschaft, JGU
Abschluss im Januar 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Der strafrechtliche Schutz der Inhaberschaft von Kryptowährungseinheiten

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Jörg Scheinfeld

Weitere Pläne

Neben meinem Berufsstart als Rechtsanwalt möchte ich die dynamische Entwicklung des Strafrechts im Bereich der Kryptowährungen weiterhin verfolgen.

Inhalt der Dissertation

Leon Böhm setzt sich in seiner Dissertation erstmals umfassend mit dem Schutz der Inhaberschaft von Kryptowährungseinheiten durch das deutsche Strafrecht auseinander. „Das Strafrecht und die Strafverfolgung stehen aufgrund der mit den technischen Neuerungen im Bereich der Kryptowährungen einhergehenden Gefahren und Missbrauchsmöglichkeiten vor nicht zu unterschätzenden Herausforderungen“, merkt er an. „Zentrale Regelungen des strafrechtlichen Vermögensschutzes werden infrage gestellt, und es ist bisher offen, wie man mit den daraus resultierenden Problemen umgehen soll.“

Mit seiner Arbeit zeigt Böhm auf, dass bereits jetzt Strafvorschriften existieren, die in bestimmten Fällen

einen Schutz der Inhaberschaft von Kryptowährungseinheiten bewirken. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass Strafbarkeitslücken bestehen. Der Gesetzgeber sei deshalb herausgefordert, über die Schaffung einer spezifischen Vorschrift nachzudenken, die den technologischen Entwicklungen im Bereich der digitalen Vermögenswerte gerecht wird, sagt Böhm. Hierzu schlägt er im letzten Teil seiner Dissertation eine Regelung vor, an der sich der Strafgesetzgeber bei zukünftigen Reformen orientieren könnte.

Dr. med. Verena Maria Vonwirth



© privat

geb. 1996

Promotion | 2019 – 2023 Humanmedizin, Universitätsmedizin Mainz, JGU
Abschluss im November 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Untersuchungen zur argininabhängigen Aktivierung humaner T-Lymphozyten durch neutrophile Granulozyten

Betreuung

Prof. Dr. med. Markus Munder
Dr. rer. nat. Yagmur Bülbül

Weitere Pläne

Abschluss meiner Weiterbildung zur Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin

» Frau Verena Vonwirth war eine meiner besten Promotionsstudentinnen. Sie führte die Experimente ihrer äußerst anspruchsvollen und methodisch komplexen Promotionsarbeit sehr gewissenhaft und selbstständig durch. Mit großer Neugier, Kreativität und kritischer Reflexion analysierte sie eine neuartige Form der T-Zell Hyperaktivierung. Immer wieder gingen von ihr wichtige Impulse und Vorschläge zur vertieften Analyse der verschiedenen Aspekte dieser zellulären Hyperaktivierung aus. Frau Vonwirth konnte

letztlich eine völlig neue Perspektive aufzeigen, wie im Kontext von Krebserkrankungen supprimierte T-Zell Immunfunktionen wiederhergestellt und zur Tumorabwehr genutzt werden könnten. Die mittlerweile publizierten Ergebnisse ihrer Promotionsarbeit bilden daher die Grundlage der aktuellen Forschungsprojekte meiner Arbeitsgruppe.

Prof. Dr. med. Markus Munder

Inhalt der Dissertation

Tumore sind in Deutschland verantwortlich für etwa ein Viertel aller Todesfälle. Eine der wesentlichen Hürden einer effektiven Therapie ist die tumorinduzierte Immunsuppression. „Ein zentraler Mechanismus der Immunsuppression ist die Induktion sogenannter Suppressorzellen durch den Tumor. Diese Zellen geben das Enzym Arginase 1 ab und verstoffwechseln so die Aminosäure Arginin in der Umgebung des Tumors“, erklärt Verena Vonwirth. „Durch den Mangel an Arginin werden Immunzellen, wie die T-Zellen, gehemmt.“

Neben den tumorinduzierten Zellen sezernieren auch humane neutrophile Granulozyten Arginase 1 und wirken dadurch inhibitorisch auf T-Zellen. In ihrer Arbeit untersucht Vonwirth unter Verwendung des zellfreien Überstands

der Granulozyten die argininabhängige Aktivierung von T-Zellen. Vonwirth weist nach, dass durch die Inhibition der Arginase 1 nicht nur die Immunsuppression der T-Zellen verhindert werden kann, sondern es zudem einen hyperaktivierenden Einfluss der Granulozyten auf T-Zellen gibt. Granulozyten können bei Zugabe eines Arginase-1-Inhibitors die Proliferation, die Zytokin-Sekretion, die Aktivierung und die Zytotoxizität der T-Zellen stark stimulieren.

Dr. med. Jan Beer (geb. Wernersbach)



geb. 1996



Dr. Beer (geb. Wernersbach) ist bereits früh als außergewöhnlich forschungsauffiner und talentierter Doktorand aufgefallen, der sein anspruchsvolles Projekt mit großer Motivation und Engagement vorangetrieben hat. Dabei konnte er nicht nur sehr erfolgreich zeigen, dass Natürliche Killerzellen als Teil des angeborenen Immunsystems durch umfangreiches 'Genetic Engineering' effektiv und zielgerichtet als immuntherapeutische Effektoren in der Tumorthherapie eingesetzt werden können, sondern auch seine Befähigung,

mit großer wissenschaftlicher Expertise und Selbständigkeit zu arbeiten, unter Beweis stellen. Die von ihm etablierte 'Proof of Concept' Plattform wurde patentiert und wird für neue Therapien u.a. bei Autoimmunerkrankungen weiterentwickelt. Jan Beer hat damit als außergewöhnlicher Student, der sich auch als Mitarbeiter große Sympathie erworben hat, diese Auszeichnung mehr als verdient.



PD Dr. rer. physiol. Udo F. Hartwig

Promotion | 2018 – 2023 Medizin, JGU
Abschluss im Oktober 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Evaluation of T-cell receptor reprogrammed natural killer cells as an „off the shelf“ adoptive cellular immunotherapy against acute myeloid leukemia

Betreuung

PD Dr. rer. physiol. Udo F. Hartwig

Weitere Pläne

Als Arzt in Weiterbildung im Fachbereich Herzchirurgie, ist es mir ein großes Anliegen meine, im Rahmen der Promotion gewonnenen, immunologischen Kenntnisse durch translationale Forschung in den klinischen Alltag einfließen zu lassen.

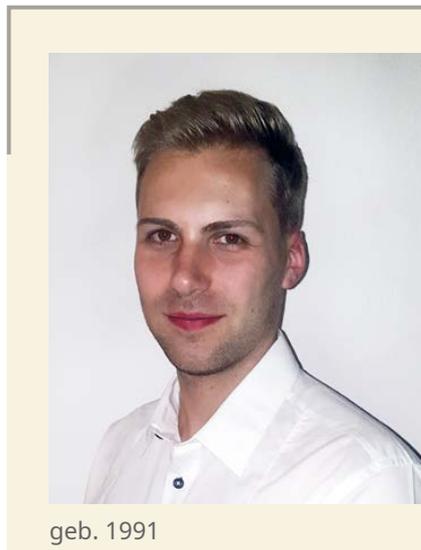
Inhalt der Dissertation

Im vergangenen Jahrzehnt hat die adoptive zelluläre Therapie (ACT) unter Verwendung von T-Zell-Rezeptor- oder CAR-exprimierender T-Zellen die zelluläre Immuntherapie zur Behandlung hämatologischer Neoplasien revolutioniert. Die TZR-basierte ACT ist zum aktuellen Zeitpunkt in der klinischen Anwendung auf autologe T-Lymphozyten beschränkt, da der allogene T-Zell-Transfer regelmäßig zu einer ausgeprägten „graft versus host disease“ (GvHD) führt.

„Für natürliche Killerzellen wurde in zahlreichen klinischen Studien die Unbedenklichkeit eines allogenen Transfers ohne Induktion einer GvHD nachgewiesen“, erläutert Jan Beer. Ihm gelang es in seiner Dissertation, nach der Synthese TZR-reprogrammierter NK-Zellen in vitro eine effektive an-

titumorale Aktivität nachzuweisen. Somit stellt diese neue Effektorzellen-Identität – mit der Möglichkeit einer patientenübergreifenden Anwendung sowie einer ubiquitären und endlosen Verfügbarkeit des Zellprodukts – das Potenzial einer standardisierten und kosteneffektiven zellbasierten Immuntherapie dar.

Dr. med. Kevin Legscha



geb. 1991

Promotion | 2015 – 2022 Hämatologie und internistische Onkologie,
III. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin Mainz, JGU
Abschluss im Dezember 2022, summa cum laude

Titel der Dissertation

Untersuchung zellulärer Seneszenz und deren Regulation durch zwei p53 Isoformen
im Kontext T-Zell-basierter Krebsimmuntherapie

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Theobald
Dr. phil. nat. Hakim Echchannaoui

Weitere Pläne

Verknüpfung von Patientenversorgung und Forschung als Clinician Scientist. Fortführen der Forschung auf dem Gebiet der Krebsimmuntherapie mit Schwerpunkt auf der Überwindung von Seneszenz in Zellen des Immunsystems.



Dr. Kevin Jan Legscha hat sich nicht nur als Doktorand, sondern in der Folge auch als Arzt in Weiterbildung und junger Forscher (Physician Scientist) mit eigenständigem Profil weiterentwickelt. Dabei ist er nicht nur patientenzentriert und äußerst gewissenhaft in der klinischen Versorgung blut- und krebskranker Menschen, in der Begleitung allogener Stammzelltransplantationen und genmodifizierter T-Zelltherapien, sondern auch bereits heute ein herausragender, exzellenter und neugieriger junger Wissenschaftler mit ei-

genem originären Forschungsansatz. Sein Interesse für den Erhalt oder die Reetablierung eines effektiven Funktionszustandes potenziell tumorreaktiver und T-Zellrezeptor modifizierter T-Lymphozyten wird mittlerweile durch weitere bedeutsame Beiträge, nicht zuletzt auch im Kontext des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK), gewürdigt.



Univ.-Prof. Dr. med. Matthias Theobald

Inhalt der Dissertation

Bösartige Gewebeneubildungen, sprich: Krebserkrankungen, gehören zu den weltweit häufigsten Todesursachen. „Gerade in fortgeschrittenen Krankheitsstadien ist die Chance auf eine Heilung durch bisher etablierte Therapieverfahren oftmals gering“, sagt Kevin Legscha. Prinzipiell verfüge das menschliche Immunsystem über die Fähigkeit, entartete (Krebs-)Zellen zu erkennen und zu beseitigen. Diese Fähigkeit bestimmter Immunzellen, der T-Lymphozyten, werde bei der Krebsimmuntherapie genutzt, erläutert der Onkologe. Hierfür könnten T-Lymphozyten gewonnen, vervielfältigt und im Labor genetisch verändert werden. Allerdings sei diese neuartige Therapie bisher nur in einem Teil der unterschiedlichen Krebsarten effektiv. „In unserer Arbeit

haben wir daher untersucht, wie Immunzellen durch Krebszellen in ihrer Funktion eingeschränkt werden“, sagt Legscha. „Ein wichtiger Mechanismus ist die sogenannte Seneszenz, die Zellalterung. Genauer untersucht haben wir die Funktion zweier strukturähnlicher Formen des Proteins p53. Die Ergebnisse unserer Arbeit deuten darauf hin, dass genetische Manipulation der Menge dieser Proteine den zellulären Alterungsprozess aufhalten oder sogar umkehren kann.“ Dieser Ansatz bietet daher eine Möglichkeit, die zelluläre Krebsimmuntherapie zukünftig zu verbessern.

Dr. Christine Maier-Rezić



© Thomas Adorff

Studium | Amerikanistik, Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK),
Germersheim, JGU
Abschluss im Februar 2024, magna cum laude

Titel der Abschlussarbeit

T. S. Eliots Gedichte in deutscher Sprache: Eine übersetzungskritische Untersuchung der Übertragungen von T. S. Eliots Gedichten „The Love Song of J. Alfred Prufrock“, „The Waste Land“ und „Four Quartets“

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Renate von Bardeleben
Prof. Dr. Dr. h.c. Sabina Matter-Seibel
Prof. Dr. Rainer Kohlmayer

Weitere Pläne

Weitere Forschung in den Bereichen Gedichttranslation, Translationswissenschaft, Eliot-Studies, Modernismusforschung



Die Autorin, Christine Maier-Rezić, hat mit ihrer ausgezeichneten Arbeit einen bedeutsamen Beitrag für die Fachwissenschaften Translation und Literaturwissenschaft geleistet. Gleichzeitig hat sie die Kenntnisse der Experten der Dichtkunst anhand der lyrischen Leistungen von T.S. Eliot überzeugend vertieft und erweitert. Sie hat die neuen Wege und Feinheiten der Übersetzungskunst im Sinne Eliots weiterentwickelt und detailliert dargestellt. Insgesamt hat sie den wissenschaftlichen und kulturellen Fortschritt der

betroffenen Fächer auf einen neuen Stand gebracht. Sie hat mit ihrer hervorragenden Arbeit auf einem großen Forschungsgebiet eine kenntnisreiche Untersuchung vorgelegt und damit eine wichtige Innovation eingeleitet. Die Ergebnisse dieser Arbeit geben der heutigen Forschung im Bereich Literatur und ihrer Translation sowie der praktischen Übersetzungsarbeit wertsteigernde Impulse.



Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.
Renate von Bardeleben

Zu den Leistungen

Die starke inspirative Kraft, die von T. S. Eliots Lyrik bis heute weltweit ausgeht, zeigt sich gerade in den Übersetzungen der Gedichte des amerikanisch-britischen Nobelpreisträgers. Die Analyse der seit den 1920er Jahren bis heute angefertigten deutschen Übertragungen der drei im Titel genannten Langgedichte Eliots, die als literarische Übersetzungen vorgenommen wurden und als Gesamtübersetzungen der Gedichte vorliegen, ist Gegenstand von Christine Maier-Rezić Dissertation. Dies schließt neue sowie bisher in der Forschung nicht berücksichtigte Übertragungen mit ein. Maier-Rezić spürte für die passgenaue Analyse der Übersetzungen den individuellen Translationsweisen der Über-

setzenden nach, arbeitete die Spezifika der Übersetzungen heraus und unterzog die Translate im Eliot-Kosmos sowie im Kontext der Translatorinnen und Translatoren einer kritischen Würdigung. „Der interdisziplinäre Ansatz beinhaltete, nicht nur translationswissenschaftliche Theorien, sondern auch Erkenntnisse aus der Eliot-Forschung und Impulse aus angrenzenden Disziplinen heranzuziehen und eine spezifische Translationstheorie zu entwickeln.“

Dr. phil. Dr. theol. Johanna Brankaer



© privat

geb. 1977

» Bei aller Wertschätzung des Apostels Paulus: Sein provokantes, bildungskritisches Urteil im 1. Korintherbrief über die Torheit weltlicher Weisheit machten sich frühchristliche Autoren selbst dann nicht zu eigen, wenn sie sich explizit mit diesen Aussagen beschäftigten. Stattdessen präsentierten sie sich und ihre Theologie, mit anderen Sinnangeboten konkurrierend, in bewährter antiker Tradition hauptsächlich als intellektuelle Autoritäten für ein gebildetes Publikum. Diese These illustriert Johanna Brankaer souverän auf Basis

ihrer exzellenten philologischen, philosophischen und theologischen Kompetenzen. Dabei entdeckt die vielsprachig publizierende Gnosisforscherin auch Hinweise auf weisheitskritische christliche Gruppierungen, die häufig sozialkritisch inspiriert sind. So weist sie überzeugende Bezüge zwischen theologischen Reflexionen und einer kaum fassbaren Lebenswirklichkeit nach.

Univ.-Prof. Dr. Heike Grieser

Studium | 2017 – 2022 Katholische Theologie, JGU
Abschluss im Juni 2022, summa cum laude

Titel der Abschlussarbeit

Die Rezeption von 1 Kor 1-4 im Diskurs der Weisheit bei christlichen Autoren des 2. Jahrhunderts

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Heike Grieser

Weitere Pläne

Ich erhielt den Ruf auf die Professur in der Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg. Seit dem Sommersemester 2024 lehre ich dort das Fach Alte Kirchengeschichte.

Zu den Leistungen

In den einleitenden Kapiteln des ersten Korintherbriefs (1 Kor) dürfte der Apostel Paulus seine Adressaten mit radikalen Aussagen über die Weisheit nicht nur überrascht, sondern auch herausgefordert haben. Menschliche Weisheit, so schreibt er, sei „Torheit vor Gott“.

Johanna Brankaer untersucht, wie christliche Autoren des zweiten Jahrhunderts mit solchen Aussagen umgegangen sind. „Diese Autoren begegnen uns vor allem als Intellektuelle, die ihre eigene Weisheit als kulturelles und soziales Kapital nutzten“, sagt Brankaer und geht der Frage nach, wie sie 1 Kor rezipiert und ihr eigenes Verständnis von Weisheit artikuliert haben. „Die meisten Autoren bewerten Paulus und 1 Kor zwar positiv, rezipie-

ren zugleich aber seine Weisheitskritik nur zögerlich. Vielmehr führen sie ihr eigenes Weisheitsverständnis auf die alttestamentliche Weisheitsliteratur zurück.“ Bei denselben Autoren finden sich aber auch Spuren einer positiven Rezeption: bei den „Unruhestiftern“ des ersten Clemensbriefs (1 Clem), den valentinianischen Exegeten, den einfachen Christen der alexandrinischen Gemeinde, den Adressaten der Irrisio des Hermias. „Die Rezeptionsgeschichte von 1 Kor 1-4 macht das sozialkritische Potenzial offensichtlich, das bestimmte Gruppen von Christen aufgegriffen haben, um die Übertragung von Normen der Gesellschaft auf die christliche Gemeinde zu problematisieren.“

Tom Simmert



© privat

geb. 1988

Studium | 2015 – 2024 Ethnologie, JGU
Abschluss im Mai 2024, magna cum laude

Titel der Abschlussarbeit

Creating Afrobeats: Digital Music from Lagos to the World

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Krings

Univ.-Prof. Dr. Markus Verne

Weitere Pläne

Derzeit bin ich als Mitarbeiter im BMBF-geförderten Verbundforschungsprojekt „CEDITRAA - Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia“ tätig.



Tom Simmerts Dissertation ist Ethnografie im besten Sinn. Sie belegt, dass es für die ethnografische Forschung angemessen ist, sich dem Forschungsgegenstand mit einer möglichst offenen Frage zu nähern, um auch der Emergenz von Unerwartetem Rechnung tragen zu können. Simmerts Aufgabe lautete, zu erforschen, wie es um populäre Musik im zeitgenössischen Nigeria bestellt ist. Dafür meisterte er ein in mehrfacher Hinsicht schwieriges Terrain: die nigerianische Megacity Lagos als Zentrum einer dynamischen

Musikindustrie, die von unzähligen Akteuren gestaltet wird, darunter viele, die nur schwer persönlich zugänglich waren, was typisch für das sogenannte ‚studying-up‘ ist. Dass sich der globale Durchbruch von Afrobeats im Laufe der Forschungszeit ereignete, gehört zu den glücklichen Zufällen, von denen gute Ethnograf:innen profitieren, wenn sie sie für ihre Forschung zu nutzen wissen.



Univ.-Prof. Dr. Matthias Krings

Zu den Leistungen

Nigerianische Popmusik ist unter dem Namen „Afrobeats“ in den vergangenen Jahren zum globalen Exporterfolg geworden. Hits wie „Love Nwantiti“ und „Calm Down“ verbreiteten sich zunächst über TikTok und landeten von dort in Charts auf allen Kontinenten. Tom Simmert untersucht in seiner Dissertation diese Globalisierung einer lokalen Szene, die in der nigerianischen Metropole Lagos entstanden ist und zeigt, wie eine Vielzahl von Akteuren digitale Mittel nutzten, um seit Beginn des Jahrtausends eine neue Musikindustrie aufzubauen und sich selbst und ihre Musik überaus erfolgreich zu vermarkten. Die Studie geht der textuellen und audiovisuellen Sprache von Songs, Musikvideos, Social-Media-

Präsenzen und Bühnenauftritten von Musiker:innen auf den Grund und legt offen, wie kunstvoll sie diese Bezugspunkte aus nigerianischer und weltweiter Populärkultur immer wieder neu miteinander verflochten.

„Dabei konstruieren sie ein individuelles wie kollektives Erfolgsnarrativ“, sagt Simmert. „Indem sie zeitgenössische Sounds und Bilder Afrikas auf die Bühnen der Welt bringen, schließen sie eine große Repräsentationslücke und werden zugleich selbst zu globalen Superstars.“

Dr. Robin Kobus



© privat

geb. 1989

Promotion | 2017 – 2023 Informatik, JGU
Abschluss im Oktober 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Accelerating bioinformatics applications on CUDA-enabled multi-GPU systems

Betreuung

Univ-Prof. Dr. Bertil Schmidt

Weitere Pläne

Seit April 2023 folge ich meiner Passion zur GPU-Programmierung als Softwareingenieur bei NVIDIA

» Zunehmend werden in den Lebenswissenschaften Hoch-Durchsatz DNA Sequenzierungstechnologien angewendet. Dr. Robin Kobus hat in seiner exzellenten Dissertation neue informatische Methoden zur Analyse der hierbei erzeugten riesigen Datensätze entwickelt. Er hat nicht nur neue Algorithmen selbstständig entworfen, sondern diese auch auf hochmodernen massiv-parallelen GPU-Systemen effizient implementiert. Seine Arbeit zeichnet sich sowohl durch klare theoretische Grundlagen aus, als auch

durch eine Vielzahl praktischer Anwendungen. Ein Highlight ist sicher die neue AFS-MetaCache-GPU Software, die es ermöglicht durch seine neu entwickelten Bioinformatik-Methoden alle Inhaltsstoffe von Lebensmitteln mit herausragender Geschwindigkeit bestimmen zu können.

Univ-Prof. Dr. Bertil Schmidt

Inhalt der Dissertation

Bioinformatik-Anwendungen stehen vor der Herausforderung, immer größere Datenmengen zu bewältigen, die durch moderne Sequenzierungstechniken generiert werden. Herkömmliche CPU-basierte Workstations kommen bei dieser Anforderung nicht mehr hinterher. Anstelle von CPU-Clustern können Forscher:innen die Leistung von massiv parallelen Beschleunigern wie modernen GPUs nutzen. „Diese GPUs bieten höhere Durchsatzraten und ermöglichen es, Ausführungszeiten zu reduzieren“, erläutert Robin Kobus. „Ihre begrenzte Speicherkapazität stellt jedoch eine Herausforderung dar.“

In seiner Dissertation analysiert er gängige Bestandteile GPU-basierter Bioinformatik-Anwendungen.

Die Arbeit konzentriert sich auf die Sequenzverarbeitung, den Aufbau und die Abfrage von Hash-Tabellen, segmentiertes Sortieren sowie die Kommunikation zwischen mehreren GPUs. „Der effiziente Einsatz dieser Methoden beschleunigt die Konstruktion von Datenstrukturen und die Ausführung der Anwendungen auf GPUs“, sagt Kobus. „Mit der Nutzung mehrerer GPUs können die Speicherbeschränkungen überwunden und größere Datenbanken verarbeitet werden.“

Dr. Marvin Schnubel



© Angelika Stehle

geb. 1995

Promotion | 2020 – 2023 Physik, JGU
Abschluss im September 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Two Applications of Effective Field Theory: Factorisation of $gg \rightarrow h$ in SCET & Flavour Physics of ALPs

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert

Weitere Pläne

Derzeit setze ich meine Forschung am Brookhaven National Laboratory in den USA fort.



Herr Schnubel hat in seiner Dissertation moderne Methoden effektiver Quantenfeldtheorien weiterentwickelt und mit deren Hilfe verbesserte Vorhersagen für zwei wichtige Prozesse in der Elementarteilchenphysik erzielt. Im ersten Projekt hat er die Berechnung der Produktionsrate von Higgs-Bosonen am CERN Large Hadron Collider verbessert, was für das Studium der Eigenschaften des Higgs-Sektors von großer Bedeutung ist. Im zweiten Forschungsvorhaben hat er die Eigenschaften von hypothetischen neuen

Elementarteilchen – den sogenannten Axionen – untersucht, genaue Berechnungen für deren Zerfälle durchgeführt und neue Suchstrategien für ihren Nachweis entwickelt. Dabei ist es ihm auf hervorragende Weise gelungen, die methodischen Synergien zwischen beiden Forschungsgebieten zu nutzen. Die von ihm erreichten theoretischen Ergebnisse wurden bereits fast 500 mal zitiert und haben das Forschungsgebiet in erheblicher Weise vorangebracht.

Univ.-Prof. Dr. Matthias Neubert



Inhalt der Dissertation

Das Standardmodell der Teilchenphysik beschreibt die uns bekannten Elementarteilchen und deren Wechselwirkungen mit erstaunlicher Präzision. „Dennoch gibt es einige unverständliche Phänomene, sodass generell angenommen wird, das Standardmodell müsse erweitert werden“, sagt Marvin Schnubel und erläutert zwei etablierte Ansätze, um die Natur hypothetischer neuer Teilchen zu ergründen. Zum einen kann man konkrete Modelle dieser neuen Teilchen und deren Effekte studieren. Zum anderen werden Hochpräzisionsrechnungen für Prozesse an Teilchenbeschleunigern vorgenommen, die sich experimentell überprüfen lassen. „Ergibt sich eine Diskrepanz aus Theorie und Experiment, kann dies auf die Effekte

neuer Teilchen hindeuten.“ In seiner Dissertation untersuchte Schnubel beide Möglichkeiten mithilfe der Methoden der effektiven Feldtheorien. Damit war es möglich, die Präzision der theoretischen Vorhersage eines wichtigen Prozesses, der am großen Teilchenbeschleuniger am CERN gemessen wird, signifikant zu erhöhen. In einem zweiten Projekt untersuchte er eine Klasse hypothetischer Teilchen, die von vielen Erweiterungen des Standardmodells vorhergesagt wird. „Hier gelang es zu zeigen, dass Experimente, die bisher nicht mit diesen Teilchen in Verbindung gebracht wurden, wichtige Beiträge liefern könnten.“

Dr. Renata Ferrero

Promotion | 2019 – 2023 Physik, JGU
Abschluss im Dezember 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

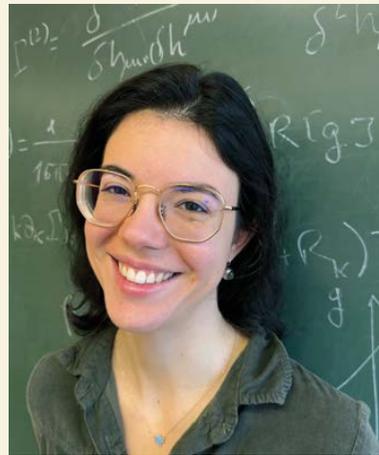
Nonperturbative Quantum Dynamics on the de Sitter Geometry and Diffeomorphism-invariant Observables

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Martin Reuter

Weitere Pläne

Seit Oktober 2023 beschäftige ich mich weiter mit der Suche nach einer Theorie der Quantengravitation als Postdoc an dem Institut für Quantengravitation der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg.



geb. 1995

» In ihrer Dissertation widmet sich Frau Ferrero zwei zentralen Themen, die von großer Relevanz für jede Quantentheorie der Gravitation und Raumzeitgeometrie sind. Einerseits untersucht sie nichtperturbative Aspekte der Quantendynamik in einem geometrischen Rahmen, der die beobachtete beschleunigte Expansion des Universums modelliert. Die neuartigen Untersuchungen nutzen verschiedene interdisziplinäre Techniken und können in Verbindung mit kosmologischen Beobachtungsdaten interpretiert wer-

den. Andererseits analysiert Frau Ferrero das Problem wohldefinierter und physikalisch instruktiver Observablen in der Quantengravitation, also einer Theorie, wo jede Messung in fundamentaler Weise vom Beobachter abhängt. Ihre kreativen Forschungsansätze und innovative Methodik werden fraglos für das Gebiet richtungswesend sein.

Univ.-Prof. Dr. Martin Reuter

Inhalt der Dissertation

Eine Theorie der Quantengravitation wird benötigt, um ein vollständiges Verständnis der Natur zu erlangen. „Mit der klassischen Gravitationstheorie können wir die Bewegung von Planeten und Sternen sowie die Struktur des Raum-Zeit-Gefüges beschreiben“, sagt Renata Ferrero. „Wenn wir jedoch in immer kleinere Maßstäbe zoomen und schließlich auf einzelne Atome stoßen, gilt die allgemeine Relativitätstheorie nicht mehr. Auf dem Weg ins Mikroskopische müssen wir also zur Quantenphysik übergehen.“ Allerdings benötige die quantenmechanische Beschreibung der Gravitation neue mathematische Techniken. Eine einfache Verallgemeinerung bekannter Techniken führe bei einigen Berechnungen zu unendlichen Werten, die nicht absorbiert werden

könnten. Eine solche Theorie wird als „nicht renormierbar“ bezeichnet. In ihrer Dissertation wendet Ferrero neue mathematische Methoden an, die es ermöglichen, Quanteneffekte dynamisch in einer gekrümmten kosmologischen Geometrie zu analysieren. „Dadurch gibt es keine unendlichen Resultate mehr, die Theorie ist renormierbar.“ Zudem untersuchte sie das Problem der Testbarkeit einer Theorie der Quantengravitation – „in der Relativitätstheorie hängt nämlich jede Messung vom Beobachter ab“. Ferreros Arbeit bietet daher einen neuen Zugang zur Interpretation der experimentellen Messungen in der Kosmologie und setzt dies direkt mit quantenmechanischen Effekten der Gravitation in Verbindung.

Dr. theol. Maximilian Künstler



© Sabine Greber-Maier

geb. 1994

Promotion | 2019 – 2022 Katholische Theologie, JGU
Abschluss im November 2022, summa cum laude

Titel der Dissertation

Das Mainzer Priesterseminar 1939-1945. Priesterausbildung – Kriegserfahrung –
Kriegsdeutung

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Claus Arnold

Weitere Pläne

Nach dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes für das Lehramt an Gymnasien bin ich seit Februar 2024 anteilig im Schuldienst und weiterhin am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der JGU tätig. In den kommenden Monaten werde ich dort mit der Konzeption eines Habilitationsprojektes beginnen.



Maximilian Künstler hat innerhalb von nur drei Jahren eine quellenmäßige wie analytische Ausnahmeleistung vorgelegt. Seine Arbeit knüpft an die neuen Theoriebildungen zum Thema Kriegserfahrung/Kriegsdeutung an und interpretiert die Feldpostbriefe der Mainzer Seminaristen aus dem Zweiten Weltkrieg im Kontext der vorgelagerten Prägungen der Verfasser und damit auch der Seminargeschichte dieser Zeit. Künstler nutzt intensiv die Vergleichsmöglichkeiten, die sich aus vergleichbaren Studien zur Kriegs-

deutung von Soldaten aus anderen Diözesen und Orden sowie aus den Feldpostbriefen der Mainzer Seminaristen im Ersten Weltkrieg ergeben. In großer Dichte beschreibt er das komplexe Ineinander von aszetischer und theologischer Prägung, von individueller Kriegsdeutung und spiritueller Begleitung. Die Arbeit ist zugleich die erste kritische Monographie zur Geschichte des Mainzer Seminars im „kurzen“ 20. Jahrhundert.



Univ.-Prof. Dr. Claus Arnold

Inhalt der Dissertation

Die 867 Feldpostbriefe junger Theologiestudenten und Priester, die aus den Jahren 1939 bis 1946 im Archiv des Mainzer Priesterseminars erhalten sind, geben Auskunft über die spezifische Kriegserfahrung und -deutung einer Gruppe „professioneller Katholiken“, die zumeist in einem strengkirchlich geprägten Milieu sozialisiert wurden. „Ihre Wahrnehmung des Krieges wurde durch die am Seminar gelehrtete Theologie und das tagtäglich eingeübte Frömmigkeitsideal beeinflusst“, berichtet Maximilian Künstler. „Mit der Einberufung in die Wehrmacht waren die Mainzer Seminaristen jedoch spirituell gesehen auf sich allein gestellt.“ Künstlers Dissertation geht der Frage nach, welche Prägungen und Grundüberzeugungen sich in Bezug auf

die Kriegsdeutung der Alumnen und letztendlich auch in Bezug auf die Bewältigung der Kriegserlebnisse als wirksam erwiesen haben. Zudem stellt sie dar, ob und inwieweit sich die von den Mainzer Seminaristen vertretene Deutung des Krieges signifikant von der anderer Teilnehmergruppen unterscheidet.

Dr. theol. Zacharias Shoukry



© Michael Schick

geb. 1993

Promotion | 2019 – 2022 Evangelische Theologie: Neues Testament, JGU
2012 – 2019 Studium evangelischer Theologie, Marburg
Abschluss im Dezember 2022, summa cum laude

Titel der Dissertation

Schöpfung im Johannesevangelium: Quellen johanneischer Schöpfungstheologie und -motive

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Ruben Zimmermann

Weitere Pläne

Seit 1. Januar 2024 arbeite ich als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „GenderVarianten: Revisionen von Genderkonstruktionen in Textüberlieferungen“ (Nr. 513300936) an der Universität Rostock und habe vor, in diesem Zusammenhang Gendersensibilität im Bereich der Textkritik stark zu machen, indem ich Varianten genderbezogener Wörter und Themen in neutestamentlichen Schriften sowie deren Rezeptionsgeschichte analysiere.

» Zacharias Shoukry ist ein außergewöhnlich talentierter und hochmotivierter Nachwuchswissenschaftler. Die Publikation bzw. Annahme von acht Artikeln in peer reviewed Journals und Sammelbänden geben davon einen Eindruck. Für seinen Karrierestand herausragend ist seine breite internationale Vernetzung: So hat er bereits 20-mal eigene Paper auf den international führenden Tagungen der Fachgesellschaften wie der Society of Biblical Literature in Denver, San Antonio, Salzburg oder Jerusalem vorgetragen. Beson-

ders zu würdigen ist seine Fähigkeit, das Weisheitspotenzial biblischer Texte für den gegenwärtigen ethischen Diskurs gesprächsfähig zu machen, sei es zum Dissertationsthema Schöpfung und Klimaethik, sei es – wie seine jüngste Publikation zeigt – zum Thema Krieg und Frieden in Auseinandersetzung mit dem russisch-ukrainischen Krieg.

Univ.-Prof. Dr. Ruben Zimmermann

Inhalt der Dissertation

Johannes wird oft als ein geistliches Evangelium wahrgenommen, in dem es vor allem um das Heil der Gläubigen geht – Schöpfung ist ein Randthema. Zacharias Shoukrys Studie durchbricht solche anthropozentrischen Denkmuster, indem sie die Schöpfung als Ganzes untersucht und so die unterschiedlichen Facetten johanneischer Schöpfungstheologie beleuchtet. „Nicht nur die Schöpfung am Anfang der Welt kommt in den Blick, sondern auch das kontinuierliche Schöpferwirken sowie die Neuschöpfung“, erläutert der Theologe. Shoukry bringt die Schöpfungsurheberschaft Jesu in den Diskurs ein und diskutiert die Frage nach dessen relativer Präexistenz. „Jesus, der von oben kommt, steht im Kontrast zu den Menschen auf der Erde, die aber wie Chris-

tus alle von Gott als dem einen Vater abstammen.“ Zum erhaltenden Wirken zählen allen voran die Heilungen als Werke am Sabbat. Außerdem werden Naturwunder wie der Wandel über den See Genesareth als Demonstrationen der Schöpfermacht und der Königstitel als Hinweis auf die Fähigkeiten zur Lenkung der Schöpfung gelesen. Maria Magdalenas vermeintliches Missverständnis von Jesus als Gärtner und die Rede vom achten Tag wertet Shoukry schöpfungstheologisch aus. „Das Anhauchen der Jünger:innen mit dem Geist bildet den Höhepunkt der Neuschöpfung.“

Dr. Benno Viererbl



geb. 1988

Promotion | 2016 – 2023 Kommunikationswissenschaft, JGU
Abschluss im Februar 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Professionelle Selbstkonzepte und wahrgenommene Rollenkonflikte im Grenzbereich zwischen Journalismus und Public Relations

Betreuung

Prof. Dr. Thomas Koch

Weitere Pläne

Ich bin seit meiner Promotion als Post-Doc am Lehr- und Forschungsbereich für Unternehmenskommunikation & PR am Institut für Publizistik der JGU beschäftigt. Hier strebe ich eine Habilitation an und arbeite unter anderem zu den Themenbereichen der gesellschaftspolitischen Positionierung von Unternehmen, CSR-Kommunikation und Krisenkommunikation.



Das zunehmende Verschwimmen der Grenzen zwischen Public Relations und Journalismus ist hochproblematisch, weil es den normativen Erwartungen an die vierte Gewalt entgegensteht und unabhängige Berichterstattung gefährden kann. Immer mehr Personen arbeiten in diesen Grenzbereichen und lösen so tradierte Rollenkonzepte auf. In seiner Dissertation untersucht Benno Viererbl die professionellen Selbstkonzepte und wahrgenommenen Rollenkonflikte dieser Grenzgänger. Mit größter Sorgfalt und

tiefgreifender Reflexion arbeitet er den Forschungsstand auf und analysiert in einem aufwändigen Methodenmix, wie die dort tätigen Personen ihre Rolle wahrnehmen, welche Konflikte sie erleben und wie sie damit umgehen. Die Arbeit leistet damit einen höchst relevanten Beitrag zur Erforschung der verschwimmenden Grenzen zwischen Public Relations und Journalismus und gibt bedeutsame Impulse für zukünftige Untersuchungen und Lösungsansätze.

Prof. Dr. Thomas Koch



Inhalt der Dissertation

Zwischen den Feldern des Journalismus und der Public Relations lassen sich anhaltende sowie zunehmende Grenzauflösungen beobachten, die sich auf inhaltlicher, organisatorischer und individueller Ebene manifestieren. Benno Viererbls Dissertation untersucht, wie in diesem Grenzbereich beschäftigte Personen ihre berufliche Rolle wahrnehmen. Sehen sie sich als Journalist:innen oder PR-Praktiker:innen? Wie leicht fällt ihnen der Spagat zwischen den unterschiedlichen Anforderungen? Sorgen widersprüchliche Erwartungen relevanter Bezugsgruppen für Konflikte, und wie gehen die Betroffenen damit um? Diesen Fragen geht Viererbl mit vier quantitativen und qualitativen Studien sowie einem theoretischen Beitrag

nach, wobei er die Situation von vier Personengruppen in den Blick nimmt: Seitenwechsler:innen aus dem Journalismus in die PR, Redakteur:innen aus dem Brand Journalismus, Redakteur:innen für Mitarbeiterzeitschriften sowie Redakteur:innen aus dem Lifestyle-Journalismus. „Die Befunde zeigen einen Trend zur Hybridisierung“, resümiert er. „Die verschiedenen Rollenkonzepte aus dem Journalismus und der PR verschmelzen zu neuen beruflichen Rollen. Alle vier Gruppen erleben jedoch mit konträren Erwartungen verbundene Rollenkonflikte und beschreiben entsprechende Coping-Strategien, um diese Konflikte zu bewältigen.“

Dr. Jasmin Reichert- Schlax



geb. 1989

» In ihrer Dissertation erforscht Frau Dr. Reichert-Schlax in einem neuartigen theoretisch-konzeptuellen und methodenintegrativen Ansatz die Bedeutung personenbezogener Bedingungsfaktoren für Studienerfolg im Studienverlauf in unterschiedlichen Studiengängen, um domänenübergreifende Schlussfolgerungen ziehen zu können. Dabei adressiert sie ein hochaktuelles und praxisrelevantes Forschungsdesiderat in der Studienerfolgsvorschung und untersucht es auf hohem wissenschaftlichen Niveau und methodisch versiert

mit einem innovativen Analysezugang. Basierend auf den einzigartigen umfangreichen längsschnittlichen Daten und internationalen Testinstrumenten leistet ihre differenzierte Analyse einen vielversprechenden Beitrag zum nationalen und internationalen Forschungsfeld. Aus den reichhaltigen Forschungsergebnissen leitet sie zudem konkrete praxisnahe Implikationen für die Hochschulbildung ab. «

Univ.-Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia

Promotion | 2017 – 2023 Wirtschaftspädagogik, JGU
Abschluss im April 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Studienerfolgstypen in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: Eine Analyse personenbezogener Bedingungsfaktoren von Studienerfolg über den Verlauf des Bachelorstudiums

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia

Weitere Pläne

Nach meiner Elternzeit möchte ich mich als Postdoc vertiefend mit aktuellen Herausforderungen in der Lehrerbildung auseinandersetzen und mit weiterhin neugierigem Blick Gelingensbedingungen von Studienerfolg untersuchen.

Inhalt der Dissertation

Zentrales Ziel der Hochschulbildung ist der individuelle Studienerfolg – auch unter aktuellen Herausforderungen wie steigenden Studierendenzahlen bei großer Heterogenität der Studierendenschaft. „Dabei wird Studienerfolg zunehmend ganzheitlich und multikriterial konzeptualisiert und betrachtet“, sagt Jasmin Reichert-Schlax. „Untersucht werden sowohl objektive Kriterien wie Studienleistungen als auch Aspekte wie Studienzufriedenheit, die sich auf das Empfinden von Studierenden fokussieren, um Bedingungsfaktoren und damit Ansatzpunkte zur Förderung von Studienerfolg zu identifizieren.“

In ihrer Dissertation untersucht Reichert-Schlax, wie unterschiedliche Studienerfolgskriterien zusammenhängen und inwiefern die Nutzung

clusteranalytischer Verfahren zur Ableitung von Studienerfolgstypen beitragen kann. Zudem verfolgt die Psychologin das Ziel, studierendenbezogene Merkmale über den Studienverlauf zu identifizieren, die diese Erfolgstypen charakterisieren.

Den Analysen liegen umfangreiche längsschnittliche Daten von Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an mehr als 50 Hochschulinstitutionen in Deutschland zugrunde. Die Untersuchungsergebnisse geben Anlass für binnendifferenzierte Unterstützungsangebote.

Dr. Matthias Dreher



© Peter Pulkowski

geb. 1985

Promotion | 2017 – 2023 Schwerpunkt Rheumatologie und klinische Immunologie,
Universitätsmedizin Mainz, JGU
Abschluss im August 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Neun Jahre Optimierung der rheumatologischen Versorgung am Beispiel der Rheumatoiden Arthritis in Rheinland-Pfalz – Von ADAPTERA zu Rheuma-VOR –

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwarting

Weitere Pläne

Ausbau von Rheuma-VOR, Fortführen der Versorgungsforschung und Habilitation



Es war ein glücklicher Zufall, dass es Dr. Matthias Dreher als Sportwissenschaftler für sein Promotionsvorhaben in die Rheumatologie geführt hat. Der Engpass in der Versorgung von entzündlich-rheumatischen Erkrankungen resultiert in irreversiblen Gelenkschäden, die bei frühzeitiger Diagnosestellung vermieden werden könnten. In seiner exzellenten Dissertation zeigt er auf, dass der einfache Ansatz der „koordinierten Kooperation“ zwischen den Beteiligten zu einer deutlichen Verbesserung der Versorgung führen kann. Sein

großer Verdienst ist es darüber hinaus, das Innovationsfonds-Projekt Rheuma-VOR als neue Versorgungsform in vier Bundesländern erfolgreich koordiniert zu haben. Die hervorragende Bearbeitung und minutiöse Auswertung der Ergebnisse bietet die Grundlage für einen flächendeckenden Einsatz des Projektes zur Optimierung der rheumatologischen Versorgung in ganz Deutschland.



Univ.-Prof. Dr. Andreas Schwarting

Inhalt der Dissertation

Für viele rheumatische Erkrankungsbilder mit chronisch-entzündlicher Aktivität, beispielsweise bei der rheumatoiden Arthritis, ist die Zeitdauer, bis eine Diagnose erstellt und damit die Therapie beginnen kann, entscheidend für den Krankheitsverlauf. „Der akute Mangel an Rheumatologen in ganz Deutschland hat für viele Betroffene jedoch eine verspätete Diagnose und damit irreversible Schäden zur Folge“, mahnt Matthias Dreher, dessen Dissertation sich mit der Optimierung der rheumatologischen Versorgung befasst.

Die rheinland-pfälzische Netzwerkstudie ADAPTERA (2012-2017) mit dem Schwerpunkt der rheumatoiden Arthritis bildet die Vorlage für die Nachfolgestudie Rheuma-VOR. Daran beteiligten sich von 2017 bis 2021 vier Bundeslän-

der: Berlin, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Ihr Fokus lag auf rheumatoider Arthritis, Psoriasisarthritis und axialer Spondyloarthritis. „Multiprofessionell besetzte Zentren koordinieren die Kooperation zwischen Hausärzten, Fachärzten und Patienten, um Patienten mit zeitkritischen Verdachtsdiagnosen flächendeckend so früh zu diagnostizieren, dass deren Lebensqualität, Zufriedenheit, soziale Teilhabe und Arbeitsfähigkeit uneingeschränkt erhalten bleiben“, resümiert Dreher und merkt an: „Der Mangel an Rheumatologen wird noch mittel- bis langfristig bestehen bleiben.“

Dr. Silvana Deilen



© privat

geb. 1992



Silvana Deilen gehört zu den besten und aktivsten Nachwuchswissenschaftler:innen im Fach Translationswissenschaft. Sie betritt mit ihrer Forschung zur intralingualen Übersetzung im Bereich der Leichten Sprache absolutes Neuland, da sie eine der ersten Wissenschaftler:innen ist, die diesen anwendungsorientierten Forschungsbereich mit kognitionswissenschaftlichen Methoden empirisch untersucht. Durch ihr äußerst sensibles Vorgehen gelang es ihr, primäre Zielgruppen der Leichten Sprache miteinzubinden und

die Sprachverarbeitung bei Menschen mit besonderen Kommunikationsbedarfen zu ergründen. Sie schlägt damit die Brücke zwischen Grundlagenforschung und Anwendungsbezug. Durch ihren interdisziplinären Ansatz und die damit verbundene, äußerst aktive Vortragstätigkeit auf Konferenzen in unterschiedlichen Disziplinen trägt Frau Deilen maßgeblich zur Sichtbarkeit ihres Fachgebiets bei.



Univ.-Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra

Promotion | 2018 – 2021 Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK),
Germersheim, JGU
Abschluss im November 2021, summa cum laude

Titel der Dissertation

Optische Gliederung von Komposita in Leichter Sprache: Blickbewegungsstudien zum Einfluss visueller, morphologischer und semantischer Faktoren auf die Verarbeitung deutscher Substantivkomposita

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Silvia Hansen-Schirra

Weitere Pläne

Derzeit beschäftige ich mich im Rahmen von weiteren Forschungsprojekten mit dem Einsatz von KI in der intralingualen Übersetzung in Einfache und Leichte Sprache. Hierbei untersuchen wir, inwiefern Large Language Models wie ChatGPT dazu in der Lage sind, Texte in Einfache und Leichte Sprache zu übersetzen.

Inhalt der Dissertation

Ein wesentliches Merkmal der deutschen Sprache ist ihre Kompositionsfreudigkeit. Für Menschen mit Leseeinschränkungen sind komplexe Wörter jedoch schwer zu verstehen. „In Leichter Sprache werden Komposita deshalb optisch gegliedert“, sagt Silvana Deilen. „Unklar ist allerdings, ob die derzeit gängigen Gliederungsmöglichkeiten wirklich zur besseren Verständlichkeit der Texte beitragen.“

Dieser Fragestellung ging Deilen in ihrer Dissertation anhand von vier Eyetracking-Experimenten nach. Neben den durch Eyetracking gemessenen Phasen der kognitiven Verarbeitungsprozesse berücksichtigte sie die unterschiedlichen Lesekompetenzen und kognitiven Fähigkeiten der Leser:innen. Die so entschlüsselten Zusammenhänge stellte sie anschließend

in einem neuen Modell anschaulich dar, das unter anderem zur Erklärung des unterschiedlichen Leseverhaltens von Menschen mit stärker und schwächer ausgeprägten Lesefähigkeiten herangezogen werden kann.

Dr. Sarah Del Grosso



© privat

geb. 1984

Promotion | 2018 – 2022 Romanistik/Italienisch, JGU
Abschluss im September 2022, summa cum laude

Titel der Dissertation

Die Übersetzung der napoleonischen Gesetzbücher im Königreich Italien unter besonderer Berücksichtigung des Code de commerce

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Michael Schreiber

Weitere Pläne

Als Postdoc befasse ich mich weiter mit historischen und politischen Aspekten von Übersetzung(en).



Sarah Del Grosso hat in ihrer Dissertation die Entstehung einer historischen Fachübersetzung rekonstruiert: die italienische Übersetzung des französischen Handelsgesetzbuches, die in Mailand entstand, der Hauptstadt des von Napoleon regierten Königreichs Italien. Hierfür wertete Frau Del Grosso umfangreiches, von ihr erhobenes Archivmaterial aus dem Mailänder Staatsarchiv aus, anhand dessen sich nicht nur die verschiedenen Arbeitsschritte bei der Entstehung der Übersetzung nachvollziehen lassen,

sondern auch die Diskussion des Übersetzungs- und Revisionsprozesses im Rahmen der eigens dafür eingesetzten Kommission. Durch Frau Del Grossos minutiöse Analysen gehört die italienische Übersetzung des französischen Handelsgesetzbuches nunmehr zu dem am besten beschriebenen Beispielen für eine historische Fachübersetzung in Europa



Univ.-Prof. Dr. Michael Schreiber

Inhalt der Dissertation

Mit der Ausweitung des Französischen Kaiserreichs unter Napoleon wurden die modernen Gesetzbücher in die Sprachen der Nachbarstaaten übersetzt – so auch ins Italienische für das Königreich Italien. Diese Übersetzungen hatten großen Einfluss auf die Entwicklung des Rechtssystems und der Rechtssprache im damals noch nicht geeinten Italien. Anhand von Protokollen und Briefen aus dem Mailänder Staatsarchiv zeichnet Sarah Del Grosso ein umfassendes Bild des großangelegten Projekts von der Rekrutierung der Mitarbeitenden bis zum Druck der Gesetzbücher. Die Verfasserin holt damit nicht nur die Übersetzer, sondern auch den Übersetzungsprozess aus der Unsichtbarkeit. Detailliert untersucht sie zwei vollständige Abschriften der Übersetzung des Handelsge-

setzbuchs, die voller Korrekturen und Kommentare sind. In Verbindung mit dem Original und der offiziellen Übersetzung stellt Del Grosso den Prozess von einer ersten, sehr wörtlichen Übersetzung bis zum fertigen Text dar und zeigt auf, wie umfangreich die Übersetzer vor allem über Fachterminologie diskutierten – sie wollten die Übersetzung abgrenzen vom Latein des Römischen Rechts, aber auch von zu großen Einflüssen der französischen Sprache. Von Haus aus Juristen, versuchten die Übersetzer auch eigene Ideen einzubringen, scheiterten damit aber an Napoleons Wunsch nach einem gemeinsamen Recht für das gesamte Empire.

Dr. Franziska Reiffen



© Fotostudio Bildschoen 13

geb. 1989

Studium | 2016 – 2023 Ethnologie, JGU
Abschluss im Mai 2023, magna cum laude

Titel der Masterarbeit

The social life of the mall: Working and dwelling in urban Argentina

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Heike Drotbohm

Weitere Pläne

Seit August 2023 widme ich mich als Referentin der Studienstiftung des deutschen Volkes neuen, spannenden Aufgaben. Ich freue mich darauf, in dieser Funktion inspirierende junge Menschen unterschiedlicher Fächer begleiten und beraten zu dürfen.



Frau Reiffen ist eine außergewöhnlich kreative Wissenschaftlerin, die mit ihrer Dissertation ein gesellschaftspolitisch hoch relevantes Thema bearbeitet hat. Mit einem epistemologisch offenen ethnographischen Zugang konzentriert sie sich auf die Aushandlungen von Zugehörigkeiten und Differenzen im gegenwärtigen Argentinien, wo die zyklushafte Wiederkehr ökonomischer und politischer Krisen mit tiefen Verunsicherungen vor allem bei den unteren Einkommensschichten einhergeht. Was passiert wirklich zwi-

schen Menschen, die sich kaum oder nicht kennen, die in einem Shopping Center von Buenos Aires arbeiten, einkaufen, um ihre Rechte kämpfen oder ‚windowshoppen‘, weil es dort wärmer ist als draußen? Frau Reiffen liefert mit dieser innovativen und besonders einfühlsam verfassten Dissertation einen sprachlich brillanten und preiswürdigen Beitrag zu einer zeitgemäßen Ethnologie.



Univ.-Prof. Dr. Heike Drotbohm

Inhalt der Dissertation

Wie schaffen Menschen sozial bedeutungsvolle Orte in Städten, die von Diversität und Ungleichheit, von Mobilität und Flüchtigkeit geprägt sind? Franziska Reiffen geht dieser Frage mittels einer ethnografischen Forschung in der Mall „Paseo La Estación“ in Buenos Aires nach. Diese an eine einkommensschwache Kundschaft gerichtete, von migrantischen Arbeiter:innen und vom Durchgangsverkehr der Großstadt geprägte Mall ermöglicht durch ihre relative Offenheit ein „emplacement“ im Sinne Nina Glick Schillers und Ayşe Çağlars (2016).

„Im Paseo La Estación erschließen Menschen ökonomische und politische Teilhabemöglichkeiten und knüpfen soziale Beziehungen, wenn auch unter prekarierten Bedingungen“, erläutert

die Ethnologin. In ihrer Arbeit analysiert sie, wie Menschen an einem Ort, an dem umstrittene imitierte Markenprodukte konsumiert werden, an dem Arbeit nur partiell reguliert wird und an dem soziale Bindungen allenfalls flüchtig bleiben, ihre sozialen Positionen und politischen Perspektiven aushandeln. „Dabei zeigt sich die Mall immer wieder als Brennglas sozialer Spannungen, insbesondere wenn in den dort entstehenden Interaktionen klassistische, migrantisierende und moralisierende Unterscheidungen situativ relevant gemacht werden.“

Dr. Ashreya Jayaram



geb. 1995

» Wie in einem ungeordneten Kollektiv Ordnung und Struktur spontan entstehen kann ist eine faszinierende Fragestellung, die weit über die statistische Physik hinausreicht und z.B. auch für unser Verständnis von biologischen Zellprozessen, aber auch wie sich Vögel in Schwärmen organisieren, relevant ist. Der Beitrag der Physik ist, möglichst universelle Zusammenhänge, die sich allein aus dem Wechselspiel von Kräften und Bewegung ergeben, zu untersuchen und durch Modelle quantitativ zugänglich zu machen.

Ashreya Jayaram hat in ihrer Dissertation bahnbrechende theoretische Einsichten beigesteuert, welchen Einfluss dabei die Form der beteiligten Körper hat. So hat sie zum Beispiel bestimmt, wie eine aktive Flüssigkeit Kräfte auf eingeschlossene Körper ausübt, und wie man diese Kräfte basierend auf der Form des Körpers vorhersagen kann

Univ.-Prof. Dr. Thomas Speck

Promotion | 2019 – 2023 Physik, JGU
Abschluss im Januar 2023, summa cum laude

Titel der Dissertation

Collective forces and torques in active matter: The role of anisotropy

Betreuung

Univ.-Prof. Dr. Thomas Speck

Weitere Pläne

I plan to apply my analytical training to the dynamic world of finance.

Inhalt der Dissertation

Life is made possible by constantly consuming energy (for example, in the form of food) and dissipating heat. Unraveling the physical principles that govern such „out of equilibrium“ phenomena has sparked considerable interest in recent decades. As part of this endeavour, the study of motile active matter, composed of agents that exhibit directed motion, has provided valuable insights into how biological matter organizes itself and interacts with its surroundings. „During the course of my PhD, we studied the role of anisotropy on the forces and torques exerted and experienced by active matter“, says Ashreya Jayaram. „We identified the key ingredients that control the morphologies displayed by elongated active matter using mean-field theory and simulations.“

Furthermore, inspired by experiments that showcase the ability of active matter to drive microscopic engines, her work developed a description of how objects can be moved and/or rotated by active matter. „Looking forward, I am thrilled to witness the rapid growth in our understanding of active matter from both fundamental and applied standpoints.“

Wingel Mendoza



© privat

geb. 1982



Wingel Mendoza gehört als Klangkünstler und Komponist zu den herausragenden Talenten seiner Generation. Zahlreiche internationale Kompositionsaufträge, Ausstellungsbeteiligungen und Stipendien führten ihn u.a. nach Salzburg, Mailand, Bergen, Barcelona und Mexiko. Seine Projekte zeichnet eine hohe Meisterschaft im Umgang mit Klängen aus. Mendozas große Kompetenz in interaktiver Programmierung und der Entwicklung eigener Interfaces (DIY) nutzt nicht Technik um der Technik

willen, sondern für den persönlichen Dialog mit den Besucher:innen und Zuhörer:innen. So schafft er intensive und faszinierende Erfahrungsräume aus Klang und Licht von höchster künstlerischer Durchdringung. Mendozas künstlerische Sprache lotet üppig die vielfältigen Möglichkeiten von Klängen und Räumen aus, nimmt auch Bezug auf seine mexikanischen Wurzeln und spricht in ihrer Tiefe von großer Sensibilität und Verinnerlichung.

Univ.-Prof. Peter Kiefer



Konzertexamen | 2020 – 2023 Klangkunst-Komposition, JGU
Abschluss im Februar 2023

Abschlusskonzert

Meisterschüler-Abschluss in der Galerie Schauder „Minimal“ und „4 Pedro Páramos (tribute to Juan Rulfo) (2021)“

Betreuung

Univ.-Prof. Peter Kiefer

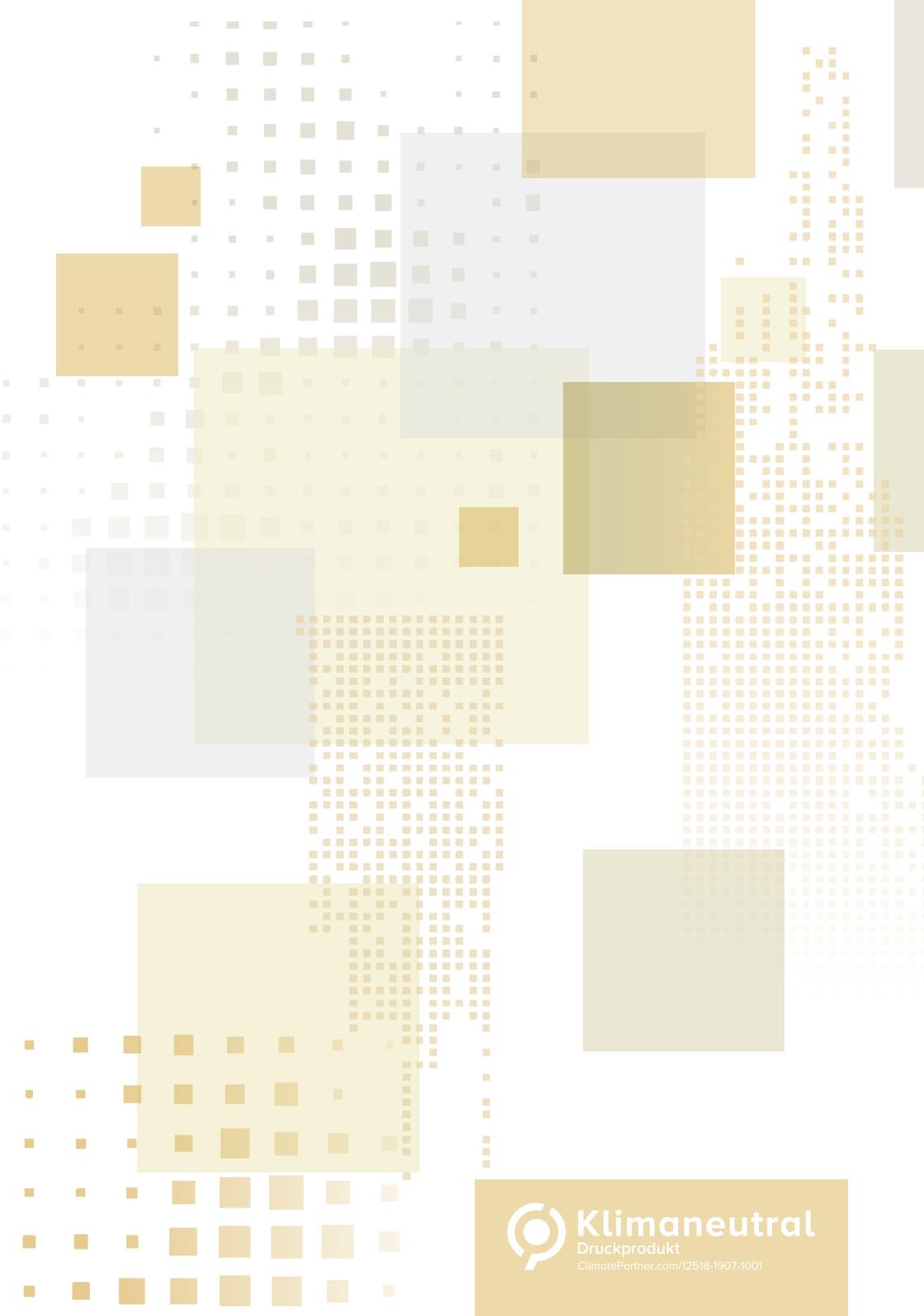
Weitere Pläne

Im Moment arbeite ich an verschiedenen Projekten, wie zum Beispiel der Vorbereitung verschiedener künstlerischer Residenzen im Ausland und verschiedenen Ausstellungen und Konzerten hier in Deutschland und auch im Ausland.

Inhalt der Dissertation

Wingel Mendozas Abschlusskonzert „Liminal“ ist ein interaktives Kunstwerk, das eine Klanglandschaft mittels Lichtern, Glas, Steinen und weißem Tuch in einem Raum kreierte. „Die Besucher aktivieren das Werk durch ihre eigenen Stimmen, indem sie vorgegebene Textzeilen aus Büchern zum Thema Utopie vorlesen“, erläutert der Musikwissenschaftler. Diese Aktivierung lässt die Stimmen früherer Besucher erklingen, die in verschiedenen Geschwindigkeiten und Tonhöhen abgespielt werden, um eine einheitliche Klangtextur zu schaffen. Gleichzeitig wird die Stimme des aktuellen Besuchers aufgenommen und der Sammlung hinzugefügt, die bei der nächsten Aktivierung abgespielt wird.

„Das Besondere an ‚Liminal‘ ist, dass die Stimmen der Zuschauer in Licht und Farbe umgewandelt werden, wodurch für jeden Besucher ein individuelles visuelles Szenario entsteht“, führt Mendoza aus. „Das Werk hinterfragt die Grenzen zwischen Klang und Wiedergabe, Interaktion und Technologie sowie Natur und Kultur. Es lädt die Zuschauer dazu ein, über ihre Rolle in der Menschheit und der Welt nachzudenken, indem es eine Verbindung zwischen dem Individuellen und dem Kollektiven schafft und die Stimme als einzigartiges, zeitlich verankertes Medium der Interaktion nutzt.“



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12518-1907-1001